

# MF Mitteilungsblatt



80. Jahrgang

des Bessarabiendeutschen Vereins e.V.

Heft 11 | November 2025

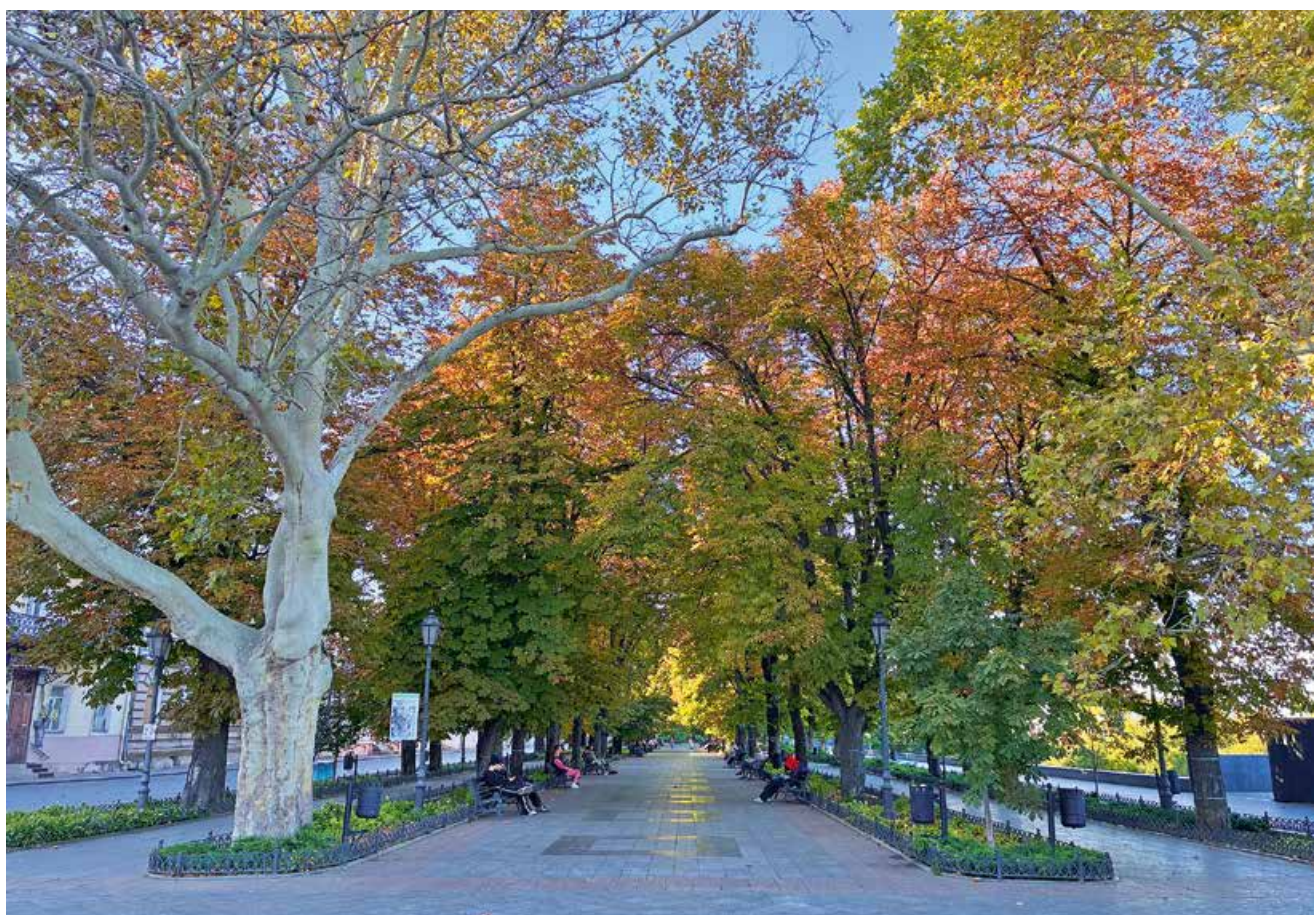


Foto: Karl-Heinz Ulrich

Ende September in Bessarabien: unser Redakteur Karl-Heinz Ulrich war auf Reisen in Moldau und Odessa und hat einige Eindrücke eingefangen. Hier zu sehen: Der Primorsky Boulevard, die Flaniermeile oberhalb des Hafens in Odessa. Zur Collage auf Seite 18

<b>Aus dem Inhalt:</b>	<b>Bücherangebot</b>	<b>Seite 11</b>
Zur Wanderausstellung „Fromme und tüchtige Leute...“	Seite 5	Sommertour von „Ermstal hilft“ – Teil 2
		Seite 20
Aus dem Museum – Ein Poesiealbum aus der Lagerzeit: „Wer auf die deutsche Fahne schwört...“	Seite 8	Die Republik Moldau wählt Europa?
		Seite 22

Der Bessarabiendeutsche Verein e. V. entstand am 1. Januar 2006 aus dem Hilfskomitee der ev.-luth. Kirche aus Bessarabien e. V., der Landsmannschaft der Bessarabiendeutschen e. V. und dem Heimatmuseum der Deutschen aus Bessarabien e. V. Am 1. Januar 2009 schloss sich die Landsmannschaft der Dobrudscha- und Bulgariendeutschen an.

Internet: [www.bessarabien.de](http://www.bessarabien.de)

## Inhalt:

### Bessarabiendeutscher Verein e. V.

Gedenken an die Verschwundenen Umsiedler ..... 3

### Vereinsleben / Veranstaltungen

Ein letztes Mal? – Wanderausstellung  
„Fromme und Tüchtige Leute...“ ..... 4

Zur Wanderausstellung  
„Fromme und tüchtige Leute...“ ..... 5

Einladung zur Weihnachtsfeier ..... 5

Sommertreffen des Vorstandes der Regionalgruppe  
Berlin-Brandenburg ..... 6

Tarutino und Neu Wulmstorf ..... 7

Das letzte Lichtentaler Heimattreffen in Stuttgart ..... 7

### Geschichte und Kultur

Aus dem Museum – Ein Poesiealbum aus der Lagerzeit:  
„Wer auf die deutsche Fahne schwört...“ ..... 8

### Bilder des Monats

Bild des Monats November 2025 ..... 9

### 80 Jahre Mitteilungsblatt

Das „Mitteilungsblatt“ als Geburtshelfer  
für das „Haus der Bessarabiendeutschen“ ..... 10

### Anzeigen/Bücher

Bücherwerbung ..... 11

Buch: Europäische Perspektiven ..... 15

### Kontakte zur früheren Heimat

Besuch eines guten Freundes im Gymnasium Nr. 90 .... 15

Facetten von Odessa ..... 18

Sommertour von „Ermstal hilft“ – Teil 2 ..... 20

### Dobrudschadeutsche

Schülerreise in die Dobrudscha – Teil 1 ..... 16

### 80 Jahre Flucht

Bessaraberdörfer in der Zeit nach dem Ende des Zweiten  
Weltkrieges ..... 17

### Über den Tellerrand

Neuer BdV-Präsident gewählt ..... 21

Nachrichten aus der Ukraine ..... 21

Die Republik Moldau wählt Europa? ..... 22

Gratulation zur gewonnenen Wahl ..... 23

### Familienanzeigen

Anzeige Familie Ruff ..... 23

### Kirchliches Leben

Der Monatsspruch Oktober 2025 ..... 24

Impressum ..... 24

## Termine 2025

07. – 09.11.2025 Herbsttagung Bad Sachsa
14. – 16.11.2025 Jahrestagung des Arbeitskreises Kirche im  
Osten, Ev. Akademie Sachsen-Anhalt,  
Wittenberg
- 16.11.2025 Sonntagsöffnung im Heimatmuseum,  
14:00 – 18:00 Uhr
- 23.11.2025 10. Treffen der Bessarabiendeutschen in  
Berlin- Köpenick 12:00 – 16:00 Uhr,  
Seminar- und Gästehaus „Flussbad“,  
neben Restaurant Krokodil, 12557 Berlin,  
Gartenstraße 48
- 07.12.2025 Weihnachtsfeier im Heimathaus Stuttgart

## Öffnungszeiten

### Geschäftsstelle:

Mo–Fr 10.00–12.15 und 13.15–17.00 Uhr

### Heimatmuseum:

Mo–Fr 10.00–17.00 Uhr,  
am dritten Sonntag des Monats 14–18 Uhr, Führung um 15 Uhr.  
Führungen für Gruppen nach telefonischer Vereinbarung.

## Kontakt

Bessarabiendeutscher Verein e.V.  
Florianstraße 17, 70188 Stuttgart  
Tel. 0711 440077-0, Fax -20  
E-Mail: verein@bessarabien.de

## Redaktion

Wir freuen uns über Beiträge unserer Leser,  
Artikel ebenso wie Leserbriefe.  
Einsendungen vorzugsweise per E-Mail  
an redaktion@bessarabien.de

**Die nächste Ausgabe des Mitteilungsblattes  
erscheint am 4. Dezember 2025.  
Redaktionsschluss für die Dezember-Ausgabe  
ist am 15. November 2025.**

# Gedenken an die Verschwundenen Umsiedler

Feierstunde am 19.09.2025 im Heimathaus in Stuttgart

BRIGITTE BORNEMANN

Der schöne Spätsommertag erinnerte an die Zeit vor 85 Jahren, als unsere Eltern und Großeltern ihre Heimat am Schwarzen Meer verlassen mussten. Für die Neuen unter den Besuchern skizzierte Brigitte Bornemann noch einmal den historischen Hintergrund des Gedenktages.

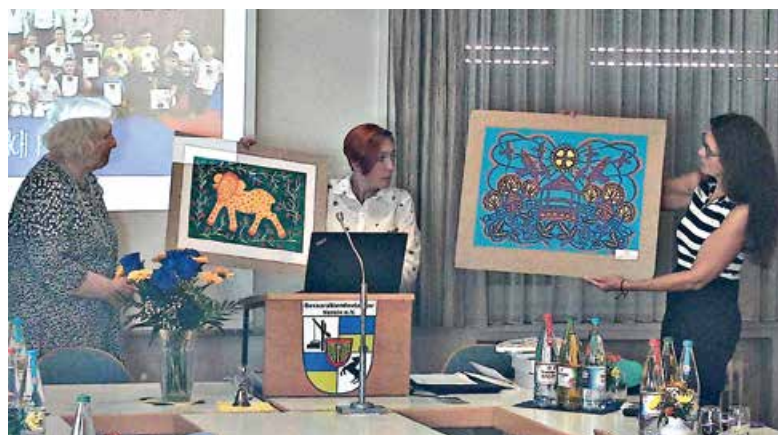
Am 25. September 1940 fährt aus dem Alexanderasyl in Sarata ein Krankenwagen ab und bringt die Pfleglinge zum Donauhafen Galatz. Es ist der Beginn der Umsiedlung „Heim ins Reich“, die in den Wochenschauen gefeiert wird. In allen bessarabiendeutschen Dörfern werden die Alten, Kranken und Behinderten zuerst abtransportiert. Schon Wochen vorher haben die Bezirksärzte Listen aufgestellt, wer von den Umsiedlern eine besondere medizinische Betreuung benötige. In Galatz wurden die Patienten an das reichsdeutsche Personal übergeben – und damit verlor sich der Kontakt. Wenige Wochen später kam eine Todesnachricht zu den Familien, die inzwischen in den Umsiedlungslagern lebten. Man wunderte sich, Gerüchte verbreiteten sich. Doch über die Kriegswirren gerieten die Vorgänge in Vergessenheit. Es sollte mehr als 60 Jahre dauern, bis die wissenschaftliche Forschung sich ihrer annahm. Susanne Schlechter und Dietmar Schulze wiesen nach, dass die im Zuge der Umsiedlung verschwundenen Alten, Kranken und Behinderten, darunter auch politisch Widerständige, Opfer der NS-„Euthanasie“ geworden waren, der planvollen, aber geheim gehaltenen Tötung „lebensunwerten Lebens“. Unsere Gedenkstätte verzeichnet 210 Namen von Menschen mit Geburts- und Todesdatum, die während der Umsiedlung in einer Krankenanstalt zu Tode kamen.

Seit der 80-Jahr-Feier der Umsiedlung im Jahr 2020 gedenken wir der Opfer in einer jährlichen Feierstunde. Es beginnt mit einer stillen Andacht. Jeder einzelne geht hinunter zur Gedenkstätte und zündet eine Kerze an – für einen der verschwundenen Umsiedler oder für ein heutiges Opfer von Krieg und Unrecht, zu dem er einen persönlichen Bezug hat.

Dann geben wir der Wissenschaft Raum. Diesmal ging es um die Vermittlung des Geschehens in unserer Gedenkstätte, die



In die Kritik geraten: die Infotafel in der Gedenkstätte der verschwundenen Umsiedler



Bilder aus der Kunsttherapie als Gastgeschenk für das Heimathaus

2016 im Erdgeschoss des Heimathauses eingerichtet wurde. Olaf Schulze trug vor, wie wir bis zum 10-jährigen Bestehen im nächsten Jahr die seither gewonnen Erkenntnisse einarbeiten wollen. Ein Aspekt ist die missverständliche Darstellung der Vergasungen im Rahmen der gleichzeitigen „T4-Aktion“. Anders als die Infotafel nahelegt, wurden die Bessarabiendeutschen nicht vergast, sie entgingen knapp diesem für sie vorgezeichneten Weg, da die Aktion ruchbar geworden war und abgebrochen wurde. Ergänzend konnte unser Grußwortredner Hans-Werner Carlhoff von den Baltendeutschen berichten, dass bei deren Umsiedlung ein Jahr früher tatsächlich Behinderte in den T4-Tötungsanstalten umkamen. Damit hat sich unser Wissen um die historischen Vorgänge um ein weiteres Mosaiksteinchen erweitert.

Die Perspektive der Leidtragenden wurde diesmal vertreten durch Liudmyla Luzanova aus Ismail, Bessarabien, die über Traumatherapie für die geflüchteten ukrainischen Kinder im Ermstal sprach. Es gehe darum, dem erfahrenen Leid Ausdruck zu geben, führte Kulturreferentin Heinke Fabritius aus. Sie trug das Gedicht einer jungen Ukrainerin vor, in dem das Ringen um das richtige Wort geschildert wird. Zu zweit veranschaulichten sie im Podiumsgespräch die Möglichkeiten der Kunst für die Traumabewältigung von Kindern. „Wir verlieren unsere Kinder. Sie schließen sich ab, sie sprechen nicht!“ so schilderte die ukrainische Pädagogin die Situation nach der Ankunft der Flüchtlinge im sicheren Ermstal. Bald waren Fachkräfte gefunden, die Malkurse für Kinder ehrenamtlich aufbauten. Die Bilder zeigen anfangs Düsternis und Verwirrung, nach einem Jahr aber kommen ganz normale, lebendige Kinderbilder. Malende Erwachsene finden Trost darin, traditionelle volkstümliche Motive ihrer Heimat aufzugreifen, die ihre Identität stärken. Inzwischen gilt dieses Angebot für Geflüchtete aller Ethnien im Ermstal – „Bad Urach für alle“.



Liudmyla Luzanova und Heinke Fabritius im Podiumsgespräch



Hans-Werner Carlhoff berichtet von der Umsiedlung der Baltendeutschen

Brigitte Bornemann zog die Parallele zu den traumatisierten Kriegskindern unter den Bessarabiendeutschen, die noch als Eltern von ihren Kindern als verschlossen erlebt wurden. Zum Glück gibt es heute, anders als in der Nachkriegszeit, Hilfsangebote bei der Bewältigung von seelischen Verletzungen.

Liudmyla Luzanova bedankte sich für die Unterstützung durch den Bessarabiendeutschen Verein und durch „Ermstal hilft“. Sie erzählte vom Schüleraustausch, der in diesem Jahr schon zum 10. Mal stattfindet (siehe MB 12-2024, 01-2025). In diesem Rahmen waren die Freund-

schaften entstanden, die sich beim russischen Überfall auf die Ukraine als so wertvoll erwiesen. Die enge Beziehung zwischen dem Ermstal und Bessarabien wurde kürzlich in einer Ausstellung in Bad Urach gewürdigt (siehe MB 07-2025). Hier wurden auch die Bilder aus der Kunsttherapie gezeigt. Als Gastgeschenk brachte Liudmyla drei Bilder mit, die gleich einen Ehrenplatz im Heimathaus fanden.

Die Gäste der Feierstunde saßen noch lange bei Kaffee und Süßbrot beisammen. Es war wieder eine sehr wertvolle Veranstaltung, darin waren sich alle einig. Den-

noch ist das Konzept für die Zukunft in Frage gestellt. Der Kreis der Angehörigen der Verschwundenen, die sich persönlich angesprochen fühlen, wird naturgemäß immer kleiner. Diesmal war es nur knapp gelungen, die kritische Masse von wenigstens dreißig Teilnehmern zu versammeln, die eine würdige Feier ermöglichen. So gibt es Überlegungen, das Gedenken an die verschwundenen Umsiedler demnächst in anderer Form zu begehen. Im nächsten Jahr bleibt es aber noch einmal beim gewohnten Konzept, dann mit einer neu gestalteten Gedenkstätte.

## Ein letztes Mal?

**Wanderausstellung: „Fromme und tüchtige Leute...“ im Wuppertaler Rathaus vom 7. bis zum 25. Oktober 2025**

ANNE SEEMANN, ERIKA WIENER,  
BRIGITTE BORNEMANN

15 Jahre, 37 Städte in 5 Ländern auf 2 Kontinenten – die Ausstellung „Fromme und tüchtige Leute ...“ ist eine Erfolgsgeschichte. Basierend auf den Forschungsergebnissen von Dr. Ute Schmidt, gestaltet in Zusammenarbeit mit Prof. Ulrich Baehr, erzählen 32 Banner im Hochformat die Geschichte der Bessarabiendeutschen von der Auswanderung 1814 bis zur Umsiedlung 1940.

Doch die beiden Autoren, die die Wuppertaler Ausstellung noch mit initiiert hatten, müssen sich aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen. Da derzeit noch keine Nachfolge für die Organisation weiterer Ausstellungen in Sicht ist, hat sich Erika Wiener, Landesvorsitzende Nord, bereit erklärt, die Ausstellung „Fromme und tüchtige Leute ...“ in Wuppertal zu organisieren.

Für das „große Finale“ wurde ein würdiger Ort und ein würdiger Anlass gefunden. Denn in und um Wuppertal leben viele Bessarabiendeutsche sowie ihre Nachkommen. Und auf dem Oberbarmer

Friedhof hat Ignaz Lindl, Begründer von Sarata und wohl der schillerndste Vertreter unter den frühen Siedlern, seine letzte Ruhestätte gefunden. 2025 jährt sich sein Todestag zum 180. Mal. Durch die Vermittlung von Michael Hornung, Delegierter des Bessarabiendeutschen Vereins und gut in der Wuppertaler Lokalpolitik vernetzt, war die Stadt bereit, den Lichthof des Rathauses als Ort der Ausstellung zur Verfügung zu stellen.

Beginn der feierlichen Ausstellungseröffnung war um 15 Uhr. Ca. 70 Gäste konnte Michael Hornung begrüßen. Das erste Grußwort sprach Bürgermeister Heiner Fragemann, der als Hausherr alle Gäste in Wuppertal herzlich willkommen hieß. In seiner Rede betonte er die gute Gemeinschaft der Stadt mit den Vertriebenen, darunter die Bessarabiendeutschen, die sich nach dem Krieg mit großem Engagement für den Wiederaufbau der ansässigen Industrie einsetzten.

Botschafter der Republik Moldau S.E. Aureliu Ciocoi fand in seinem Grußwort ebenfalls viele anerkennende Worte für die Zusammenarbeit mit dem Bessarabiendeutschen Verein. Er möchte die Aus-

stellung ein weiteres Mal nach Chisinau holen und will sich bei der neu gewählten Regierung dafür einsetzen, dass die Geschichte der Deutschen in Moldau in die Unterrichtsfächer aufgenommen wird.

Der Beauftragte der nordrhein-westfälischen Landesregierung für die Belange der deutschen Heimatvertriebenen, Ausiedler und Spätaussiedler, Heiko Hendriks, betonte in seiner Rede die Bedeutung der Erfahrung der Vertriebenen für die heutigen Probleme vieler Zuwanderer nach Deutschland und deren Integration. Michael Hornung dankte Heiko Hendriks im Namen des Vereins für die finanzielle Förderung der Landesregierung, ohne die diese Ausstellung nicht hätte stattfinden können.

In seinem spontanen Grußwort hob der Landesvorsitzende des BdV NRW, Rudi Pawelka, die aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten hervorgegangenen verdienten Persönlichkeiten hervor. Zuvor hatte Heiko Hendriks auf den kürzlich verstorbenen ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler als Beispiel für einen hochdekorierten Bessarabiendeutschen aufmerksam gemacht.



Wuppertals Bürgermeister  
Heiner Fragemann



Botschafter der  
Republik Moldau S.E.  
Aureliu Ciocoi



Heiko Hendriks von der  
Landesregierung NRW



Rudi Pawelka  
vom BdV NRW



Dr. Cornelia Schlarb  
über Ignaz Lindl



Brigitte Bornemann  
stellt die Ausstellung vor

Dr. Cornelia Schlarb brachte den Zuhörern in ihrem Vortrag den charismatischen Prediger Ignaz Lindl nahe, der ein Visionär und der Gemeindegründer von Sarata war. Ausführlich schilderte sie seinen Lebensweg von Deutschland über St. Petersburg, die Kontakte, die er zu Zar Alexander I. hatte und wie er nach Südrussland kam. Seine hohe Begabung als Prediger zog viele Menschen an. So auch Christian Werner, ein vermöglicher Tuchhändler aus Schwaben, der ihm nach Sarata folgte und nach dem später die „Werner-Schule“, erste Lehrerbildungsanstalt in Südrussland, benannt wurde. Lindl wurde aus Bessarabien abberufen. Die letzte Station seines beruflichen Wirkens war in Wuppertal-Barmen, wo er am 31. Oktober 1845 auf dem Barmer Friedhof seine letzte Ruhestätte fand. Sein Grab ist heute ein Ehrengrab.

Zur Einführung in die Ausstellung trug Brigitte Bornemann die Ansprache von Prof. Baehr vor, nachdem sie von ihrer persönlichen Beziehung zu Wuppertal ge-

sprochen hatte. Sie erzählte von ihrem Onkel, der nach der Flucht in Wuppertal Arbeit gefunden hatte. Er war leider kein leuchtendes Beispiel, sondern eher ein schwarzes Schaf unter den Bessarabiendeutschen, verlor aber nie die Verbindung zu seiner Herkunftsfamilie nahe Bremen. Die Geschichte berührte einige Zuschauer sehr. Sie bedankten sich anschließend bei Brigitte Bornemann und berichteten von den schweren Schicksalen in ihren Familien.

Nach einer kleinen Pause, in der Fingerfood und Getränke gereicht wurden und in der die Gäste sich die Banner anschauen konnten, ging es um 17:30 Uhr zum nächsten Programmpunkt. Dr. Hartmut Knopp stellte den preisgekrönten Dokumentarfilm „Exodus auf der Donau“ vor, der von dem Regisseur Péter Forgács zusammengestellt wurde. Der Film zeigt zum Großteil die Privataufnahmen des Donaudampfschiffahrtkapitäns Nándor Andrásovits, die lange unentdeckt in Privatbesitz waren. Zu sehen sind die gegen-

läufigen Reisen zweier Gruppen. Einmal 1939 eine Gruppe Juden auf der Flucht nach Palästina. Und dann 1940 eine Gruppe von Bessarabiendeutschen, die ihre Heimat verließen. Es sind viele anrührende Szenen entstanden, die die Menschen und ihre Situation eindrucksvoll eingefangen haben.

Im Anschluss an den Film dauerte es, bis sich die Gäste nach und nach zerstreuten. Überall im Saal standen noch Grüppchen in angeregten Gesprächen versunken. Dies war nun der letzte Auftritt der Ausstellung „Fromme und tüchtige Leute ...“ in der gewohnten Form. Die Banner wurden von den Autoren dem Bessarabiendeutschen Verein übereignet, der sie bis auf weiteres in seinem Magazin in Stuttgart einlagern wird. Öffentlich zugänglich ist weiterhin die Website [www.bessarabien-expo.info](http://www.bessarabien-expo.info), die einen kleinen Eindruck gibt. Wie wir gehört haben, will der Botschafter die Ausstellung nach Chisinau holen, doch konkrete Pläne gibt es noch nicht.



Ca. 70 Gäste kamen zur Eröffnungsveranstaltung  
Foto: Anne Seemann



Die fleißigen Handwerker nach gelungenem Aufbau: Michael Hornung, Viktor Fritz und Philipp Thaben  
Foto: Erika Wiener



Das Grab Ignaz Lindls auf dem Oberbarmer Friedhof in Wuppertal  
Foto: Erika Wiener

## Einladung zur Weihnachtsfeier

Herzliche Einladung zu unserer Weihnachtsfeier am Sonntag, dem **07. Dezember 2025** um **14.00 Uhr** im Heimathaus in Stuttgart.

Adventszeit – ein Nachmittag zum innehalten. Darum lassen Sie uns gemeinsam einen festlichen Nachmittag verbringen. Bei Kaffee, Kuchen und Programm möchten wir das Jahr ausklingen lassen.

Ihre **Anmeldung** erbitten wir bis spätestens **25.11.2025** an:  
Lore Netzsch  
[lb.netzsch@t-online.de](mailto:lb.netzsch@t-online.de)



## Zur Wanderausstellung „Fromme und tüchtige Leute...“

ULRICH BAEHR

Seit nunmehr 15 Jahren wandert die Ausstellung „Fromme und tüchtige Leute...“ über die Deutschen aus Bessarabien durch inzwischen sage-undschreibe 37 kleinere und große Städte in Südosteuropa, in Deutschland und den USA und findet überall ein großes und interessiertes Publikum.

Auf den 32 großformatigen Bannern ist die Geschichte und das Leben der deutschen Siedler am Schwarzen Meer in Bildern, Texten und Dokumenten facettenreich und in Farbe nachzuerfolgen.

Grundlage sind die Forschungen und die Bücher von Ute Schmidt, z.B. „Bessarabien – Die deutschen Siedlungen am Schwarzen Meer“, Potsdam 2009, 3. Aufl. 2022, wovon es auch eine englischsprachige, eine rumänischsprachige und eine russischsprachige Ausgabe gibt.

Dargestellt sind nicht nur die historischen Fakten und Umbrüche, sondern auch exemplarisch die besonderen Prägnanzen und charakteristischen Eigentümlichkeiten, die die Bessarabiendeutschen und ihr Schicksal von anderen deutschen und andersethnischen Minderheiten unterscheiden.

Besondere Schwerpunkte, die auch durch unterschiedliche Farbgestaltung hervorgehoben werden, sind die Wirtschaft mit der spezifischen „deutschen“ Arbeitsethik, die wichtige Rolle von Religion und Schule, das Zusammenleben mit den anderen Volksgruppen oder die lokale, quasi demokratische Selbstverwaltung in den Dörfern und schließlich das „kulturelle Kapital“, das die Bessarabiendeutschen nach den Herausforderungen des 20. Jahrhunderts in die Gegenwart mitgebracht haben.

Die erste Station der Ausstellung fand im Jahre 2010 im Nationalen Historischen Museum in Chisinau statt. Das extreme Hochformat der Banner erklärt sich aus den großen Bronzerahmen in dessen Sälen.

Ein weiterer Höhepunkt war die Präsentation in der wunderbar restaurierten deutschen Kirche St. Paul in Odessa mit dem neu eröffneten deutschen Kulturzentrum im Herbst 2011. Es folgten weitere Stationen in der Ukraine, wie Tschernowitz, Lemberg/Lwiw und Kiev. Heute sind diese Städte, wie das ganze Land, der brutalen Aggression durch Russland ausgesetzt.

Auch in anderen Regionen Südosteuropas, in denen deutsche Minderheiten mit vergleichbarer Geschichte wie die Deutschen aus Bessarabien beheimatet gewesen sind, z.B. Herrmannstadt in Siebenbürgen, aber auch in Bukarest, Galatz und Constanta wurde die Ausstellung präsentiert.

In Deutschland wurde die Ausstellung, mit Unterstützung durch den Bessarabiendeutschen Verein, z.B. im Stuttgarter Rathaus, in München im „Haus des Deutschen Ostens“, im „Donauschwäbischen Zentralmuseum“ in Ulm, im Niedersächsischen Landtag in Hannover sowie u. a. in Düsseldorf, Bonn, Erfurt, Bremen, Güstrow und 2015 auch in Berlin gezeigt.

In die USA wurde die Ausstellung bereits im Juli 2012 eingeladen, und zwar vom „Germans from Russia Heritage Society (GRHS)“ nach Bismarck, der Hauptstadt von North Dakota, und nach Minneapolis, wo besonders viele deutsche Emigranten aus Russland und auch aus Bessarabien seit langem beheimatet sind.

2014 jährte sich die Einwanderung deutscher Siedler nach Bessarabien zum 200. Mal. Im Auftrag des Auswärtigen

Amtes realisierten die Autoren unter dem Titel „Deutsche Spuren in Moldau“ aus diesem Anlass im Nationalen Kunstmuseum in Chisinau eine um weitere Aspekte und um Objekte aus dem Bessarabiendeutschen Museum Stuttgart ergänzte Sonderausstellung.

Die Jubiläumsausstellung hatte in vier Wochen mehr als 10.000 Besucher. Die damalige Außenministerin der Republik Moldau, Natalia Gherman, bewertete im Dezember 2014 bei einem Besuch in Berlin die Ausstellung als eines der wichtigsten Kulturereignisse seit Bestehen der Republik Moldau.

Besonders bemerkenswert war die Präsentation der russisch-englisch-deutschen Fassung der Ausstellung im Museum in Tiraspol, der „Hauptstadt“ der von der Republik Moldau abgespaltenen, von Russland abhängigen Region „Transnistrien“, wo es auch deutsche Siedlungen gegeben hatte, im Sommer 2022, also wenige Monate nach dem russischen Überfall auf die Ukraine.

Die dortigen Autoritäten waren ausgesprochen interessiert am Austausch und erbaten sich sogar Teile der Ausstellung als Geschenk für ihr Museum.

## Sommertreffen des Vorstandes der Regionalgruppe Berlin-Brandenburg

MANUELA NIERENZ

Am 12. Juli 2025 fand auch dieses Jahr wieder ein Sommertreffen im Garten von Prof. Dr.-Ing. Dieter Großhans statt.

Viele Mitglieder des Vorstandes der Ortsgruppe Berlin-Brandenburg sind dieser Einladung gefolgt, zumal es mittlerweile schon Tradition geworden ist.

Der Tisch war mit reichlich leckeren Sachen gedeckt, unter anderem mit Kuchen, Salaten, Dips, Obst und natürlich wurde auch gegrillt.

Es wurde aber nicht nur gegessen und getrunken. Viele Themen, u. a. das bessarabiendeutsche Dorf Stintenburger Hütte und an-

dere Regionalveranstaltungen, wurden auch behandelt. Außerdem berichtete der Gastgeber über die Delegiertenversammlung 2025 in Stuttgart.

Als letztes und wichtiges Thema sprachen wir über das **10. Bessarabertreffen in Berlin**, welches am **23.11.2025** stattfinden soll.

Wir legten die Themen, den zeitlichen und organisatorischen Ablauf, sowie die Verantwortlichkeiten fest.

Am Ende des Tages waren wir alle derselben Meinung: das 10. Treffen wird etwas ganz Besonderes und die Gäste dürfen sich auf einen tollen Tag mit viel Informationen und Unterhaltung rund um die Geschichte der Bessarabiendeutschen freuen.



Im Garten von Prof. Dr.-Ing. Dieter Großhans...



...traf sich der Vorstand der Ortsgruppe Berlin-Brandenburg

## Tarutino und Neu Wulmstorf

### Von der Schwarzmeersteppe in die Nordheide

ARMIN HINZ

Am 22. September fand mein Vortrag „Tarutino und Neu Wulmstorf“ im Saal des Gemeindehauses der Lutherkirche statt.

In den 1950er Jahren siedelten 70 Familien aus Tarutino in Neu Wulmstorf, das zwischen Buxtehude und Hamburg liegt und die 1956 eingeweihte Lutherkirche war so etwas wie die Filiale der Tarutinoer Kirche.

Neben Besuchern aus Neu Wulmstorf kamen auch Besucher und Besucherinnen aus der Umgebung ins Gemeindehaus der Lutherkirche.

Vor Beginn meines Vortrages begrüßte Pastor Dr. Schneider von der Lutherkirche alle Anwesende und hielt eine Anspra-

che in der er auch auf die zukünftige Tarutinoer Straße einging, die im nächsten Frühjahr in Sichtweite der Lutherkirche eingeweiht werden soll.

Die Veranstaltung bestand aus meinem historischen Vortrag, einem Film aus den



Turm der Lutherkirche.

Copyright: Lutherkirchengemeinde

1930er Jahren und einer Fotoserie aus dem deutschen Siedlungsgebiet in Bessarabien.

Mit Erich Ullrich war auch ein Zeitzeuge, der noch in Tarutino geboren ist, zusammen mit seinem Sohn anwesend und Herr Ullrich konnte mit gelebter Geschichte aus Tarutino zu der Veranstaltung beitragen.

Am Schluss gab es noch viele Fragen und einige kurze Redebeiträge aus den Reihen der Besucher.

Eine sehr gelungene Veranstaltung und mein Dank geht an Pastor Dr. Schneider als Gastgeber und an meinen Nachbarn Herrn Vokrap, der für einen reibungslosen technischen Ablauf der Veranstaltung gesorgt hat.

## Das letzte Lichtentaler Heimattreffen in Stuttgart



Die Lichtentaler trafen sich im Festsaal des Heimathauses

Fotos: Viktor Fritz

Am Sonntag, 12. Oktober konnte Charlotte Holwein die Ange-reisten im Haus der Bessarabiendeutschen in Stuttgart begrüßen. Nach Einspielung des Glockengeläuts der Lichtentaler Kirche wurde gemeinsam ein Gottesdienst gefeiert. Diakon Klaus Hillius nahm Bezug auf das Erntedankfest und erinnerte in seiner Predigt an die Hungerzeiten vor 80 Jahren, die nach dem Kriegsende die Menschen im zerstörten Deutschland bewegte. Wem



Der Kirchberger Bürgermeister war beeindruckt vom Model der Lichtentaler Kirche im Heimatmuseum (v.l.n.r.: Dr. H. Knopp, Frank Hornek, Klaus Hillius)



Die Geebrten erhielt eine Rose und eine Ehrennadel mit Urkunde

diese Zeiten noch in Erinnerung sind, dem fällt es auch heute noch schwer, Lebensmittel wegzuerwerfen. In der Ansprache wurde deutlich: Wer Gott dankt, schließt ihn in sein Denken und Handeln mit ein und anerkennt, dass wir Gottes Geschöpfe sind und Gott uns – trotz allem Schmerzlichen – viel Gutes erfahren lässt. Es geht uns – Gott sei Dank – heute wieder gut!

Inzwischen sind 191 Jahre ins Land gezogen, seit 1834 die Kolonie Lichtental gegründet wurde. Heute herrscht in dieser ehemaligen Steppe, wo Swetlodolinskoje liegt, Krieg, Not, Elend und Verzweiflung. Deshalb ist es wichtig, dass wir nicht nachlassen, uns für Frieden und Freiheit einsetzen, damit der angegriffenen Ukraine wieder der Frieden geschenkt wird.

Der Kirchberger Bürgermeister Frank Hornek und der Bundesgeschäftsführer der Bessarabiendeutschen, Dr. Hartmut Knopp, sprachen Grußworte. So wurde der Gemeinde Kirchberg (Murr) gedankt, da sie 1956 die Patenschaft für Lichtental übernommen hatte und die regelmäßigen Heimattreffen unterstützte. Danach wurden Ehrungen ausgesprochen, so erhielt Hedwig Lust die goldene Ehrennadel, die – zusammen mit ihrem verstorbenen Ehemann Kuno Lust – viel für Lichtental/ Swetlodolinskoje geleistet hatte. Silberne Ehrennadeln wurden den Eheleuten Ingrid und Herbert Kieninger, Waltraud und Kuno Schäfer und Annette und Jürgen Holwein verliehen für deren Engagement bei allen zurückliegenden Heimattreffen.

Nach dem Mittagessen war Zeit für Gespräche, bevor Führungen durch das neugestaltete Heimatmuseum der Bessarabien-



Mit einer Rose und einem „Dankeschön“ wurde allen gedankt, die zum Gelingen des letzten Heimattreffens beigetragen hatten

Foto: Leonid Skripnik

deutschen angeboten wurden. Viktor Fritz berichtete parallel von seinem kürzlichen Besuch in Sarata und Lichtental und verlas ein Grußwort der Ortsvorsteherin von Swetlodolinskoje, Elena Bot. Davor wurden bereits Dankesgrüße von Vladimir Prodanov verlesen, der das Engagement der Lichtentaler darin würdigte. Mit Kaffee und Kuchen, einem Vortrag „Vor 80 Jahren“ und dem Singen des Bessarabiendeutschen Heimatliedes wurde das letzte Heimattreffender Lichtentaler beendet.

Für den Heimatausschuss: Klaus Hillius

### Aus dem Museum

## Ein Poesiealbum aus der Lagerzeit: „Wer auf die deutsche Fahne schwört...“

OLAF SCHULZE, Museumskurator

Eine große Vitrine im dritten Raum unseres Museums ist der Umsiedlung und der anschließenden Lagerzeit gewidmet. Unter den vielen meist kleinen Objekten befindet sich auch (aufgeschlagen) ein Poesiealbum, das „Ostern 1941 in Hubertusburg“ angelegt wurde. Unseren Aufzeichnungen nach ist das Album ein Teil von Dokumenten und Archivalien (mit der Inventarnummer 500689) der Familie des ehemaligen bessarabiendeutschen Lehrers Herbert Weiß (1897-1980) aus Teplitz.

Seine 1924 geborene Tochter Alma Weiß (später verheiratete Cassier) bekam das Album zu Ostern 1941, mit 17 Jahren, geschenkt. Das Album enthält insgesamt 47 Einträge aus den Jahren 1941 bis 1944, ein Blatt mit einem weiteren Eintrag ist herausgeschnitten worden. Alle Einträge stammen von Freundinnen, Klassen- und Lagerkameradinnen von Alma Weiß, sowie Teilnehmerinnen von BDM-Lehrgängen, auch ihre jüngere Schwester Selma und ihre Mutter schrieben ins Buch. Etwa ein Drittel der Einträge sind 1941 im Umsiedlungslager Schloss Hubertusburg entstanden, einer großen Schlossanlage mit zahlreichen Nebengebäuden aus dem 18. Jahrhundert, zum Ort Wermsdorf in Sachsen gehörig, etwa auf halber Strecke zwischen Leipzig und Dresden gelegen. Vom Oktober 1940 bis zum Winter 1941/42 waren hier insgesamt fast 4.000 Bessarabiendeutsche, vor allem aus den Orten Teplitz und Neu-Klöstitz, untergebracht. Herbert Weiß, der 1958 eine Teplitzer Chronik der Zeit ab 1930 veröffentlicht hatte, berichtete darin sehr ausführlich über die Verhältnisse im Umsiedlungslager Hubertusburg (S. 136-187), eine ausgesprochen wertvolle Quelle für diese kurze, aber wichtige Phase in der jüngeren Geschichte der Bessarabiendeutschen.

Das Poesiealbum der Alma Weiß ist ein recht zeittypisches Dokument aus dem Zweiten Weltkrieg. Poesiealben, deren Anfänge bis in die Renaissancezeit zurückreichen, waren vor allem bei den jugendlichen Mädchen und jungen Frauen seit dem Biedermeier

bis in die 1960er Jahre ein beliebtes Mittel der Freundschaftsbekundungen und einer zukünftigen Erinnerung an die Jugendzeit. Im Poesiealbum der Alma Weiß finden sich daher auch typische, „zeitlose“ Sprüche wie: „Mache es wie die Sonnenuhr und zähle die guten Stunden nur.“ Oder: „Lieben und geliebt zu werden, ist das schönste Glück auf Erden.“ Und: „Wenn einst nach vielen Jahren mein Name wird genannt, so denk an mich und sage, die hab ich auch gekannt.“ Auch der letzte Eintrag „So wie der Ton der Flöte, so lieblich und so rein, so wie die Morgenröte soll jeder Deiner Tage sein“ geht in diese allgemeine Richtung. Er stammt von der jüngeren Schwester Selma und ist datiert auf den 10.11.1944 und entstand in Hasenau (Kreis Schwetz im Gau Westpreußen), wo die Familie nach der Einbürgerung angesiedelt wurde.

Zeittypisch sind jedoch die vielen Sprüche mit nationalem bis nationalsozialistischem Inhalt. Bereits der erste Eintrag im Buch, ein verkürztes Zitat der Königin Luise von Preußen, fügt sich in dieses Bild ein: „Deutschland ist mir das heiligste, das ich kenne, Deutschland ist meine Seele. Es ist was ich bin und haben muß um glücklich zu sein. Wenn Deutschland stirbt, so sterbe ich auch.“ Viele Sprüche beziehen sich auf die Jugend und die von ihr geforderte Haltung: „Die deutsche Jugend hat nicht zu fordern, sie hat zu leisten, denn unsere Arbeit ist unser Gebet.“ Oder: „Wer befehlen will, muß zuerst gehorchen lernen.“ Und: „Es gibt nur ein Glück, die Pflicht“. Manches ist unfreiwillig doppeldeutig, vor allem aus der Rückschau betrachtet. So auch jener Eintrag, der im Museum aufgeschlagen ist: „Wer auf die deutsche Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört. Denke auch ab und zu mal an Adele. Hubertusburg den 11.7.1941.“ Selbst Zitate Adolf Hitlers, „Worte des Führers“, finden sich wie: „Immer entschlossen zu handeln, immer bereit zu sterben, niemals gewillt zu kapitulieren.“ Auch in der Ausbildung zur Kindergärtnerin, die Alma Weiß damals durchlief, werden ähnliche Inhalte vermittelt worden sein.



Das Poesiealbum der Alma Weiß von 1941 in der Vitrine im Heimatmuseum und in geschlossenem Zustand



Fotos: Olaf Schulze



# Das „Mitteilungsblatt“ als Geburtshelfer für das „Haus der Bessarabiendeutschen“

OLAF SCHULZE, Museumskurator

Das „Haus der Bessarabiendeutschen in Stuttgart“ (verkürzt auch „Heimathaus“ genannt) existiert seit 65 Jahren. Und das „Mitteilungsblatt“ trägt einen bedeutenden Anteil an der Verwirklichung der Pläne. In der Ausgabe vom 15. Juni 1957 wurde ein großer „Aufruf!“ unter dem Titel „Haus der Bessarabiendeutschen in Stuttgart“ als Leitartikel auf die erste Seite gesetzt, gezeichnet von Dr. O[tto]. Broneske, dem Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft:

„Gewaltiges hat unsere Landsmannschaft vor: es soll in unserer Patenstadt Stuttgart ein Haus der Bessarabiendeutschen entstehen. Der Gedanke kommt aus der Mitte unseres Volkes und soll Wirklichkeit werden. [...] Wir müssen unserer unvergeßlichen Heimat Bessarabien durch das Zusammentragen von Material über un-

terung unseres Schrifttums untergebracht sein. Vom Bessarabienhaus werden in Zukunft die Belange unserer Landsmannschaft wahrgenommen. Wo immer der Landsmann in der Welt in Not und Gefahr geraten mag, er wird sich an dieses Zentrum wenden und von ihm betreut werden können. Es soll für ihn und die Volksgruppe die Bedeutung eines Leuchtturmes für die Seefahrer oder, wie es in der alten Heimat war, die des Glockengeläutes in stürmischer Winternacht für den verirrt Wanderer sein.“ Der Ausgabe war ein roter Überweisungsschein für jede beliebige Bank beigelegt und der Bundesvorstand hoffte, „daß die Landsleute [...] sich alle – ohne jede

Ausnahme – mit ihrem Opfer an dieser Erstellung des Denkmals für unsere Heimat beteiligen.“

In der ersten Ausgabe des Mitteilungsblattes von 1959 erfolgte ein größerer Zwischenbericht über den Stand der Dinge, so über den Standort an der Florianstraße in Stuttgart-Ost und die bislang eingegangenen Spenden und Lotteriereinnahmen auf den Bundestreffen, die sich damals auf insgesamt 33.518,75 DM summiert hatten. Ab der Ausgabe vom 15. Mai 1959 begann man die eingegangenen Spenden mit Name, Wohnort und Betrag der Spender im Mitteilungsblatt zu veröffentlichen. In fast jeder Ausgabe bis Mitte der 1960er Jahre folgten weitere, oft spaltenlange Listen. Von kleinsten Beiträgen (50 Pfennig, 1 DM) bis zu einigen hundert DM war alles vertreten,

auch Spenden aus dem Ausland, wie den USA oder Kanada, liefen ein. Am 5. Januar 1960 wurde unter Anwesenheit von rund 500 Bessarabiendeutschen der Grundstein gelegt. Das Mitteilungsblatt veröffentlichte sogar ein Foto (am 1. Februar 1960). 75.000 DM waren inzwischen an Spenden aus eigenen Reihen zusammengekommen, 25.000 DM mussten



Grundsteinlegung zum „Haus der Bessarabiendeutschen“

## Das Haus der Bessarabiendeutschen ist am 5. Januar 1960 aus der Taufe gehoben

„Darf man die Grundsteinlegung unseres Hauses mit einem Laufschritt vergleichen? Dann wäre am Nachmittag des 5. Januar 1960 der Laufschritt durch ein Gebot des Bäckers Herrn in Anwesenheit des Vorstandes der Bessarabiendeutschen und der Vertreter der Stadt Stuttgart – diese als Patin – vollzogen worden. Nach der offiziellen Feier fand, wie das bei Tausen der Braut ist, das feierliche Mahl statt. Bei dieser Gelegenheit kamen sowohl die Paten, wie auch die Vertreter des Bessarabiendeutschen Jahrestages ausgiebig zu Wort. Der Vorstand unserer Volksgruppe gab eine große Rede, der schätzlichen Öffentlichkeit genau zu erzählen, was viele Bessarabiendeutschen eigentlich sind. Was in Zukunft so eng und verbindlich miteinander verbunden zu können, wie Patin und Potentat, müssen die einheimischen Schwaben doch ihre schätzlichen Schillinge aus Europa endlich einmal genau und

der in eigenen Beinen wohnt, nicht deutlich für ihre Lätzchen und ihren Fleiß.“  
„Wenn der Schwabe aber einmal über seine eigene Not hinweg ist und seine Familie in Sicherheit gebracht hat, ist er auch zu launiger Gütigkeit und Mitarbeit bereit. Das haben die Bessarabiendeutschen in der Geschichte ihres Nationallebens durch den Bau ihrer zahlreichen und gastlichen Kirchen, Schulen und Gemeinden häufig bewiesen, und das sollen auch wir auch durch ihre gemeinsame Zusammenarbeit am Bau des Hauses der Bessarabiendeutschen dort tun. Und in diesem Zusammenhang ist auch der Tag der Taufe ein entscheidendes Wort.“  
„Nach in diesem Jahre 1960 nach das Bessarabiendeutsche Haus fertig werden.“  
(Um bei dem Bilde einer Taufe zu bleiben, wäre das dann die Konfirmation unseres Taufelterns! Diese erforderte Fertigstellung des Hauses in zeitlich und finanziell barbarem möglich.)

„Das Haus der Bessarabiendeutschen ist am 5. Januar 1960 aus der Taufe gehoben.“  
(Ausschnitt vom Mitteilungsblatt vom 1. Februar 1960)

noch kommen. Immer wieder wurden kleine Hinweise „Spendet für das Haus der Bessarabiendeutschen“ im Mitteilungsblatt eingerückt. Vom 20. Mai bis zum 20. Juni 1960 wurde eine „große Haussammlung“ durchgeführt. Die Stadt Stuttgart hatte, wie angekündigt, 100.000 DM gezeichnet und legte nun noch einmal 20.000 DM dazu. In der Ausgabe vom 1. Juni 1960 war der noch fensterlose Rohbau zu sehen, die sollte weitere Spender motivieren – und tat es auch.

Am 15. Dezember 1960 wurde dann das noch nicht ganz fertiggestellte Haus bezogen. An diesem Tag haben die Landsmannschaft und das Hilfskomitee der Landesstelle Süd ihre Dienststellen in das „Haus der Bessarabiendeutschen“ verlegt. Viele ehrenamtliche Helfer hatten in den letzten Wochen mit Hand angelegt. Zeitgleich wurden einige Einzelzimmer im Haus an Studenten der Technischen Hochschule Stuttgart vermietet. Und immer wieder berichtete das Mitteilungsblatt über Fortschritte und Veränderungen im „Heimathaus“ – und das hat sich bis heute nicht verändert.

(Wird fortgesetzt)



„Aufruf zur Spendensammlung für das „Haus der Bessarabiendeutschen“!“ (Ausschnitt vom Mitteilungsblatt vom 1. Juni 1960)

sere Leistungen ein Denkmal setzen. [...] Dieses Haus soll uns ewige Erinnerung an unsere verlorene Heimat Bessarabien sein. In ihm werden unsere Organisationen wie Hilfskomitee und Landsmannschaft, Heimatmuseum, Verein zur Förde-



## BESSARABIENDEUTSCHE LITERATUR UND MEDIEN – ANGEBOTE ZU WEIHNACHTEN

Bestellungen, die bis zum 05. Dezember 2025 beim Bessarabiendeutschen Verein eingehen, werden so bearbeitet, dass sie zum Weihnachtsfest ausgeliefert werden können. Die nachfolgenden Titel sind nur eine kleine Auswahl unseres umfangreichen Angebotes.

Wir freuen uns über Ihre Bestellungen.  
Schauen Sie sich doch auch unter [www.bessarabien.de](http://www.bessarabien.de) unter „Medien/Shop“ um (dorthin führt auch unser OR-Code).  
Sie können auf der Homepage direkt bestellen.  
Preise inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten



### DAS BESSARABISCHE HEIMATLIED

**Text und Musik: Albert Mauch**

Der Wendlinger Chor hat das bessarabische Heimatlied unter der Leitung von Arnold Knauer gesungen und im Jahr 1946 auch eine Schallplatte herausgebracht. Diese Version, in der zwei Liedverse gesungen werden, ist nun als CD in unserem Verkauf erhältlich.

€ 5,00  
Artikelnr. 1569



### DIE DEUTSCHEN IN BESSARABIEN 1914 – 1940

**Autorin: Olga Schroeder**

Die vorliegende Arbeit wurde von der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf als Dissertation angenommen und mit magna cum laude ausgezeichnet. Olga Schroeder behandelt die schicksalsschwere Zeit der Bessarabiendeutschen ab Ausbruch des Ersten Weltkrieges, detailliert den Übergang vom zaristischen Russland zum Königreich Rumänien und die Auswirkungen der rumänischen Bodenreform. Kultur und Wirtschaft, die in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wohl den höchsten Stand erreicht haben sowie die Politik der Dreißigerjahre sind ausführlich dokumentiert.

€ 28,00  
Artikelnr. 1496

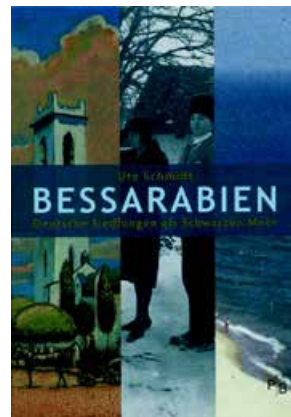


### UNTERWEGS GEBOREN: EINE HEIMATLOSE KINDHEIT NEUAUFLAGE 2023

**Autorin: Christa Enchelmaier**

Fesselnd, emotional und spannend berichtet die Autorin von den Anfeindungen, die die deutschen Flüchtlinge in der Nachkriegszeit zu ertragen hatten – von seelischen und körperlichen Verletzungen, von Ablehnung, aber auch von der Hoffnung auf Heimat.

€ 16,80  
Artikelnr. 1598

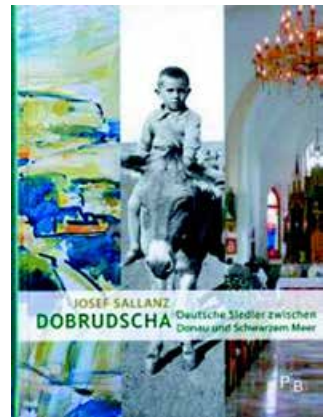


### BESSARABIEN: DEUTSCHE SIEDLUNGEN AM SCHWARZEN MEER

**Autorin: Ute Schmidt**

Das Buch ist die dritte Auflage des im Jahr 2008 herausgegebenen Standardwerkes zur Geschichte und zur Lebensweise der Bessarabiendeutschen von der Einwanderung Anfang des 19. Jahrhunderts bis heute. Die Neuauflage ist überarbeitet und aktualisiert. Unter anderem wird die Entwicklung in den 1930er Jahren differenzierter behandelt und das nachbarschaftliche Verhältnis zu den jüdischen Minderheiten Bessarabiens neu thematisiert. In dem Kapitel „Bessarabien Heute“ werden die einschneidenden Umbrüche in der Ukraine und der Republik Moldau im letzten Jahrzehnt dargestellt.

€ 19,80  
Artikelnr. 1589



### DOBRUDSCHA – DEUTSCHE SIEDLER ZWISCHEN DONAU UND SCHWARZEM MEER

**Autor: Josef Sallanz**

Das im Jahr 2020 erschienene Buch ist ein Standardwerk. Die wechselvolle Geschichte des Landes und die drei Siedlungsphasen der Deutschen in der Dobrudscha werden ausführlich behandelt. Die Teilung des Landes in Nord- und Süddobrudscha, der Erste Weltkrieg und die Besatzung durch die Mittelmächte, die anschließende Zwischenkriegszeit, die Um- und Ansiedlung im Zweiten Weltkrieg sowie Flucht und Neuanfang nehmen einen breiten Raum ein. Aber auch die dobrudschadeutschen Lebenswelten wie Kirche - schulische Bildung - Wirtschaft - medizinische Versorgung - das alltägliche Leben und die verschiedenen Bräuche werden eindrücklich vermittelt. Ein sehr empfehlenswertes Buch.

€ 19,80  
Artikelnr. 1572



**DIE „RÜCKFÜHRUNG“ DER VOLKSDEUTSCHEN 1940  
am Beispiel der Bessarabiendeutschen:  
Umsiedlung, Aufenthalt in den Lagern und Ansiedlung in Polen**

**€ 25,00  
Artikelnr. 1577**

**Autor: Heinz Fieß**

Mit diesem für so viele Menschen schicksalhaften und auch heute noch sehr aktuellen Kapitel in der deutschen Geschichte setzt sich der Autor eingehend auseinander. Bereichert wird die Abhandlung mit wertvollen Zeitzeugenberichten, historischen Fotos, Grafiken und Dokumenten. Im Anhang u.a. die Zuordnung der Heimatgemeinden zu den ca. 800 Umsiedlungslagern im Deutschen Reich.

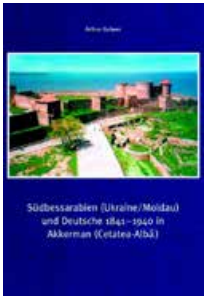


**VERWEHTE SPUREN DEUTSCHER KOLONISTEN IM OSTEN**

**€ 20,80  
Artikelnr. 1565**

**Autor: Egon Buchholz**

Der Autor stellt an den Anfang seiner Spurensuche die Frage: „Was hat unsere Vorfahren dazu veranlasst, in jene völlig unkultivierte bessarabische Steppe auszuwandern?“ Die Rückschau reicht von der Vorgeschichte der Auswanderung über einen Seitenblick auf andere evangelische Auswandererwellen hin zur Beheimatung im südrussischen Bessarabien. Egon Buchholz geht ausführlich auf die Gründung seines Heimatortes Neu-Tarutino ein. Der Rückblick umfasst weiter die rumänische Zeit, die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus sowie die Umsiedlung und Flucht. Er endet bei den heutigen „verwehenden Spuren“ bessarabiendeutscher Identität, die uns Nachgeborene zur Beschäftigung mit unserer Geschichte anregen.



**SÜDBESSARABIEN (UKRAINE/MOLDAU)  
UND DEUTSCHE 1841- 1940 IN AKKERMAN (CETATEA-ALBĂ)**

**€ 25,00  
Artikelnr. 1522**

**Autor: Arthur Golwer**

Am Nordwestrand des Schwarzen Meeres gehörte Südbessarabien von 1814-1940 zum Lebensraum deutscher Siedler. Der Siedlungsschwerpunkt war der frühere Kreis Akkerman. Die deutsche Siedlungsgeschichte unter russischer und rumänischer Herrschaft wird kurz dargestellt. Ausführliche naturwissenschaftliche Beschreibungen der Gewässer und Böden, des Untergrundes und Klimas sowie der Tiere und Pflanzen ergänzen die bisherigen Angaben in der Literatur der Bessarabiendeutschen. Südbessarabien und die rd. 2500 Jahre alte Stadt Akkerman mit der großen mittelalterlichen Festung haben eine bewegte Vergangenheit. Im abschließenden Kapitel des Buches werden die Herkunft und das Schicksal mehrerer deutschstämmiger Familien aus Akkerman geschildert.



**DER SPRUNG**

**€ 12,50  
Artikelnr. 1357**

**Autoren: O. Groß / W. Sheffield**

Oskar Groß schildert seine eigene Lebensgeschichte. Sie beginnt im Dorf Mintschuna, wo er als Halbweise aufwächst. Nach Umsiedlung, Schulzeit im Ansiedlungsgebiet Westpreußen und Einberufung zur Wehrmacht gerät er in Gefangenschaft. Wegen der unmenschlichen Zwangsarbeit im Kohlebergwerk wagt er die Flucht durch den „Sprung“ vom Förderkorb vor Einfahrt in den Schacht der Grube. Dank der Hilfsbereitschaft vieler Menschen auf seinem langen Fluchtweg kommt er wieder zu seiner Familie. Nach dem Krieg findet er Erfüllung im christlichen Dienst.



**IN DEN WIRREN DER ZEIT  
Prägende Erinnerungen an die 40er und 50er Jahre**

**€ 20,90  
Artikelnr. 1563**

**Autorin: Erika Schaible-Fieß**

Als Einleitung berichtet die Autorin kurz über die Herkunft ihrer Familie. Mit ca. 120 anderen Bessarabiern aus ihrem Heimatdorf Marienfeld verbringt die Familie ca. ein Jahr im Umsiedlungs-lager Schloss Riedegg in Oberösterreich. Die Ansiedlung erfolgt im Gau Danzig-Westpreußen. Vor den heranahenden russischen Truppen muss die Mutter im Januar 1945 die Flucht mit ihren vier Kindern allein antreten, da der Vater Kriegsdienst in Italien leistet. Vor dem Hintergrund der geschichtlichen sowie politischen Ereignisse ab 1940 erzählt Erika Schaible-Fieß in jeweils kürzeren Abschnitten dramatische aber auch unbeschwerte Begebenheiten und lustige Anekdoten zum Schmunzeln. Das Gesamtbild, das sie zeichnet, zeigt facettenreich das Leben in schwierigen Zeiten. Das Buch macht neugierig.

**DIE GESCHICHTE DER BESSARABIENDEUTSCHEN (DVD)**

**1. Teil € 13,50**

**2. Teil € 13,50**

**Autor: Erwin Ziebart**

**Artikelnr. 1435**

**Artikelnr. 1437**



**EXODUS AUF DER DONAU (DVD)**

**Autor: Péter Forgács**

**€ 10,00**

**Artikelnr. 1483**

**BESSARABIENREISE 2013 (DVD)**

**Autoren: Martina und Hajo Kienzle**

**€ 10,00**

**Artikelnr. 1543**

Ein eindrücklicher 120-minütiger Film über verschiedene Heimatdörfer, Menschen und Märkte, Landschaften, das paradiesische Donaudelta und auch den Norden Moldawiens



## SONNROSEN UND PIKER: BESSARABIENDEUTSCHE ERZÄHLEN

**Autorin: Elvire Bisle-Fandrich**

Die Leser nahmen dieses Buch durchweg mit Begeisterung auf. Das Urteil der älteren Generation war übereinstimmend: „Du hast so geschrieben, wie's gewesen ist.“ Die nach 1940 Geborenen finden mit Hilfe dieses Buches Zugang zur Welt ihrer Eltern und Großeltern.

€ 18,00

Artikelnr. 1302



## FERNE KINDERTAGE

**Autor: Norbert Baier**

Über das rein Persönliche – die abwechslungsreichen erfüllten Kindertage in der Großfamilie und die Erlebnisse aus drei Generationen – hinaus, erfährt der Leser vieles über das Leben in Bessarabien in den 1930er Jahren. Der Autor schildert Zeit und Umstände nach der Umsiedlung in Deutschland und Westpreußen sowie die Flucht in einer Napola-Schülergruppe bis nach Deutschland, getrennt von Mutter und Geschwistern. Mit dem Zusammenbruch all der großen Erwartungen und Hoffnungen enden auch die Tage der Kindheit unwiderruflich

€ 16,00

Artikelnr. 1558



## NS-EINFLUSS AUF DIE DEUTSCHEN IN BESSARABIEN

**Autorin: Stefanie Wolter**

Eine Pressedokumentation über die Zeit von 1930 bis zur Umsiedlung 1940 und den starken Einfluss, den die NS-Organisation „Erneuerungsbewegung“ auch in Bessarabien ausgeübt hat. Die Originalpresseartikel finden Sie auf der beigefügten CD.

€ 14,00

Artikelnr. 1512



## 125 JAHRE LANDWIRTSCHAFT IN BESSARABIEN

**Autor: Johannes Dölker**

Bessarabien war ein Land der Bauern. Aber wie groß war der Viehbestand der durchschnittlichen Höfe? Musste auch die „schwarze Erde“ am Ende unserer Siedlungszeit gedüngt werden? Wo gab es eigentlich Wälder in Bessarabien? Johannes Dölker beschreibt sachkundig die Landwirtschaft und die natürlichen Grundlagen der vergangenen Heimat, deren Kenntnisse leider immer mehr verloren gehen.

€ 12,00

Artikelnr. 1203



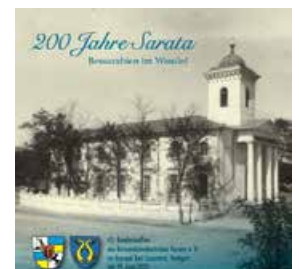
## 200 JAHRE SARATA: BESSARABIEN IM WANDEL

**Herausgeber: Bessarabiendeutscher Verein e.V.**

Das historische und das heutige Sarata sind Gegenstand der 64 Seiten starken Broschüre. Anlass war die 200-Jahr-Feier des Ortes Sarata. Ein Beitrag ist Ignaz Lindl, dem Gründer der Gemeinde, gewidmet. Es ist ein sehr informativer Bericht über seine Zeit als katholischer Pfarrer und seine Nähe zu den pietistischen Kreisen Schwabens, seine Amtsenthebung und Reise an den Hof Zar Alexanders I. in St. Petersburg, seine Benennung als katholischer Probst von Odessa, von wo aus er in brieflicher Verbindung mit seinen Anhängern in Bayern und Württemberg stand und diese zur Auswanderung aufrief. Die Gründung Saratas und der weitere Lebensweg Lindls, der im Jahr 1845 in Barmen in Deutschland starb, wird ebenso beschrieben. Ausführlich behandelt die Festschrift unter anderem die evangelisch-lutherische Kirche Saratas, die Wernerschule als einziges deutschsprachiges Lehrerbildungsseminar und das Alexander-Asyl als erste und beispielgebende diakonische Anstalt Südrusslands. Weitere Themen sind die wirtschaftliche Entwicklung, das kulturelle Leben und das Kulturhistorische Museum Saratas. Ein Exkurs zu dem bessarabischen Schweizerdorf Schabo, das ebenfalls sein 200 jähriges Jubiläum feiert, gibt einen Eindruck von der Vielfalt der Kolonistendörfer.

€ 12,00

Artikelnr. 1583



## ERLEBTE GESCHICHTE

**Autorin: Karin Tenner**

Bei dem dreibändigen Werk handelt es sich um die Familiengeschichte der Autorin. Karin Tenner hat ihre direkten Vorfahren gut erforscht. Zunächst geht es um die erlebte Geschichte der Familien Ißler, Scheid, Hagel und Speidel aber auch um die intensive Verflechtung der kinderreichen Familien in Bessarabien. Die Schwerpunkte der Ansiedlung ihrer Familie sind die Orte Sarata, Lichtental und Beresina. Karin Tenner hat den historischen Hintergrund, in den sie ihre Familiengeschichte einbettet, hervorragend recherchiert. Die drei Bände sind ein besonders gelungenes Werk und stellen auch für alle Leser, die nicht direkt mit ihrer Familie verbunden sind, eine wertvolle Lektüre dar.

## DIE 3 BÄNDE KÖNNEN EINZELN ERWORBEN WERDEN.

**ERLEBTE GESCHICHTE DER IßLER; SCHEID.**

Flucht vor Herzog, König, Napoleon ins Zarenreich, Sarata – Lichtental.

€ 25,00

Band 1 Artikelnr. 1592



**ERLEBTE GESCHICHTE DER HAGEL; SPEIDEL.**

Beresina, Bessarabien. - Württemberg, Preußen, Zarenreich, Königreich Rumänien, I. Weltkrieg, Umsiedlung

€ 25,00

Band 2 Artikelnr. 1593



**ERLEBTE GESCHICHTE DER FAMILIE HAGEL, IßLER**

Rückkehr ins Land der Ahnen

€ 25,00

Band 3 Artikelnr. 1594



## BESSARABISCHE KINDHEIT

**Autor: Arnulf Baumann**

Im vorliegenden Buch schildert der Autor seine Kindheit als Sohn des Oberpastors Immanuel Baumann im Pastorat in Klöstitz. Er erzählt zahlreiche lesenswerte Episoden aus seinem Heimatdorf und der Familie. Themen wie Wirtschaftshof, Gärten, Lafke, Kinderkrankheiten und anderes mehr werden in diesem Buch aufgegriffen. Ausführlich beschreibt der Autor die letzten, im Sommer 1940 nur noch kirchlichen Trauungen, da die rumänischen Standesämter nicht mehr existierten. Sehr informativ ist die Schilderung der Beurkundung der Abstammung der Familien und Herkunft aus Deutschland, die vor der Umsiedlung anhand der Kirchenbücher möglich war. Das Buch ist ein spannender, biographischer Beitrag einer zunächst ruhigen, dann immer turbulenter werdenden Zeit.

€ 14,80

Artikelnr. 1596



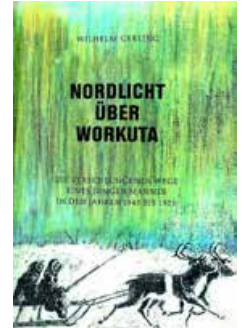
## NORDLICHT ÜBER WORKUTA

**Autor: Wilhelm Gerling**

Die Geschichte des Wilhelm Gerling, der im Februar 1945 auf der Flucht nach Westen der sowjetischen Armee in die Hände fiel. Es folgten Aufenthalte in Bessarabien, Zwangsarbeit unter Tage, Zwangsansiedlung in Workuta. In Karaganda, Mittelasien, trifft er seine dort deportierte Mutter wieder. Erst nach 1955 dürfen beide gemeinsam in den Westen ausreisen.

€ 18,50

Artikelnr. 1536



## ABENDDUFT – FORSYTHIEN : So war es gestern, so ist es heute

**Autoren: Elvira Wolf-Stohler, Alfred Herrmann**

Der erste Teil dieses Gemeinschaftswerkes zweier Autoren stammt aus der Feder von Elvira Wolf-Stohler und bringt dem Leser in feinsinniger Lyrik aus eigenem Erleben heraus das Land Bessarabien nahe. Die Verse geben das her, was für das Leben in Bessarabien so charakteristisch war. Alfred Herrmann beginnt sein Werk, den zweiten Teil des Buches, mit einem kurzen Rückblick auf seinen Lebensweg. Er schildert Kindheit und Schulzeit in Bessarabien. Er geht auf die Erlebnisse während des letzten Weltkrieges ein und erzählt in fesselnder Art von seiner fast zwei Jahre dauernden Gefangenschaft in den USA als Baumwollpflücker und Holzfäller. Mit der Schilderung der Existenzgründung und Berufszeit schließt der Kreis eines abwechslungsreichen und erfüllten Lebens, dessen Höhen und Tiefen in fesselnder und von feinem Humor getragener Darstellung vor dem Leser ausgebreitet werden. Das Buch wird wärmstens empfohlen.

€ 15,00

Artikelnr. 1375



## HEIMAT IN DER FREMDE:

### SCHICKSALSWEG DER DEUTSCHEN AUS BESSARABIEN

**Autorin: Gerlinde Göhringer**

Das Buch ist eine überarbeitete Neuauflage der beiden Werke „Wölfe heulen durch die Nacht“ und „Fußmarsch durch die Hölle“. Geschildert wird der Lebensweg des Johannes Harter, seine Jugendjahre in Teplitz, die Rekrutierung beim rumänischen Militär, die Umsiedlung, Lagerleben, Ansiedlung in Westpreußen, Einberufung an die Ostfront und Gefangenschaft in Russland. Das packend als Roman erzählte Werk ist nach Schilderungen der Eltern und Großeltern und weiteren Zeitzeugen geschrieben. Die Erzählung schließt die Flucht von Else Harter mit Tochter Gerlinde sowie die Heimkehr des Ehemannes im Jahr 1949 und den schweren Neubeginn der Familie in Alfdorf bei Schwäbisch Gmünd ein.

€ 18,00

Artikelnr. 1580



## KINDHEIT OHNE HEIMAT

**Autor: Eduard Braun**

Hannowka, 1963: Etwa 30 Jahre, nachdem er das Licht der Welt erblickte, begibt sich Eduard Braun in seinen Geburtsort, der mittlerweile der Ukraine zugerechnet wird. Gedanken an eine Kindheit, geprägt von einer schwierigen Mutter-Sohn-Beziehung, sowie an die ständigen Wohnortwechsel ab der Umsiedlung kommen wieder hoch. Eine Erinnerungsreise quer durch die heutige Ukraine, Serbien, Polen und Tschechien nach Deutschland nimmt ihren Lauf.

€ 12,80

Artikelnr. 1557



## UNSERE BELIEBTE KOCHEBÜCHER



### BESSARABISCHE SPEZIALITÄTEN

**Autorin: Gertrud Knopp-Rüb**

€ 12,50

Artikelnr. 1270

### DAMPFNUDELN UND PFEFFERSOSS

**Autorin: Helene Krüger-Häcker**

€ 13,00

Artikelnr. 1222

### KOCHEBUCH DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND

**Autorin: Nelly Däs**

€ 12,50

Artikelnr. 1272

## Besuch eines guten Freundes im Gymnasium Nr. 90

KARINA BEIGELZIMER

Im Rahmen des Besuchs einer Expertengruppe der ehrenamtlichen Initiative PDUM (Partnerschaft Deutschland – Ukraine – Moldau) in Odessa durfte unser Lyzeum einen ihrer Vertreter, Karl-Heinz Ulrich, begrüßen.

Es war ausgerechnet der Tag im Oktober, als Odessa durch Starkregen unter Wasser stand. Zum Glück konnte ein Taxi den Gast zu uns bringen. Zwei unserer Schülerinnen der 10. Klasse haben ihn, im Regen vor unserer Schule stehend, gewissermaßen ins trockene Schulgebäude gerettet.



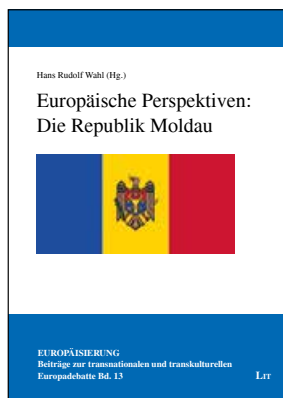
Starkregen in Odessa

Foto: Karl-Heinz Ulrich

Karl-Heinz Ulrich ist Projektentwicklungs-Experte und Berater sowie Pastor im Ruhestand. Er beherrscht mehrere Sprachen und verfügt über einen beeindruckend vielfältigen Erfahrungshorizont – von einer technischen Ausbildung über Theologie bis hin zum Journalismus. Schon seit Anfang der 1990er Jahre engagierte er sich für die Ukraine, später lebte und arbeitete er sogar in Odessa und kennt unsere Stadt sehr gut. Auch wenn er in den letzten Jahren aufgrund der Pandemie und des Krieges nicht hier sein konnte, kennt er sich immer noch sehr gut bei uns in der Stadt aus.

### Buch: Europäische Perspektiven: Die Republik Moldau. – Hans Rudolf Wahl (Hrsg.)

Europäisierung. Beiträge zur transnationalen  
und transkulturellen Europadebatte Bd. 13



Der Tagungsband ist ab sofort in unserem Buchversand bestellbar. 176 Seiten, Berlin/Münster u. a.: Lit-Verlag 2025; 34,90 €. Buchvorstellung s. MB 09-25 S. 14.

Die Beiträge dieses Bandes informieren über die Geschichte der Republik Moldau, verorten damit die Gegenwart dieses Landes und seiner Menschen und wollen die europäischen Perspektiven seiner Zukunft unterstützen.

Dokumentiert wird damit zugleich eine wissenschaftliche Tagung, die als Kooperationsprojekt vom 24.–26. November 2023 im „Heiligenhof“ in Bad Kissingen stattgefunden hat.

Er hatte sich freundlicherweise bereit erklärt, den Schülerinnen und Schülern der 10. und 11. Klassen, die alle fließend Deutsch sprechen, eine Stunde lang Rede und Antwort zu stehen. Die Jugendlichen stellten zahlreiche Fragen zu Deutschland, zu den Bildungsmöglichkeiten in diesem Land und zu den Unterschieden zwischen dem deutschen und dem ukrainischen Bildungssystem. Außerdem ging es um die Unterstützung der Ukraine durch Deutschland in Kriegszeiten, um die Bedeutung einer hochwertigen Bildung für die Zukunft unseres Landes sowie um die Relevanz moderner Berufe.



Die „Retterinnen“ unseres Gastes



Die Schülerinnen und Schüler im angeregten Austausch mit ihrem Gast

Das Gespräch war für die Schülerinnen und Schüler besonders spannend und bereichernd, da sie die Gelegenheit hatten, sich mit einer Persönlichkeit auszutauschen, die große Lebenserfahrung, fundiertes Wissen und ein aufrichtiges Engagement für die Unterstützung der Ukraine verbindet.

Im Anschluss an das Treffen mit den Jugendlichen kam es auch zu einem Gespräch mit der Schulleitung. Dabei wurden die aktuelle Situation und Perspektiven für eine weitere Zusammenarbeit erörtert. Die kommissarische Direktorin des Lyzeums, Olena Bysbko, überreichte dem PDUM-Vertreter als Zeichen der Dankbarkeit eine Urkunde für ihre mehrfache Unterstützung.



Die kommissarische Direktorin des Lyzeums, Olena Bysbko  
alle weiteren Fotos: Karina Beigelzimer



# Schülerreise in die Dobrudscha Teil 1

Schüler der Georg-Goldstein-Schule berichten



Auch im September 2025 hatten Lernende der Georg-Goldstein-Schule in Bad Urach erneut die Gelegenheit, sich über ein spannendes Treffen im Rahmen eines Jugendaustauschprojekts zu freuen. Sechs Schülerinnen aus Deutschland und sechs Studierende und Schüler aus der Ukraine kamen in Rumänien auch mit dortigen Schülern zusammen, um gemeinsam zu forschen und die kulturellen Besonderheiten ihrer drei Länder zu erkunden.

## Tag 1 – Guten Morgen! Bună dimineața!

Mit besonderer Spannung und Vorfreude begann am 21. September 2025 das jährliche Austauschprojekt – ein Treffen von zwölf jungen Menschen, die mehr verbindet, als sie trennt: sechs Teilnehmende aus Deutschland und sechs aus der Ukraine machten sich auf den Weg, um gemeinsam zu lernen, zu diskutieren und Brücken zu bauen.



Erfahrungsaustausch in der Botschaft  
Foto: © Botschaft

Für die ukrainischen Jugendlichen, die in Zeiten des andauernden Krieges ihre Heimat verlassen mussten, bedeutete diese Reise nicht nur eine Begegnung mit einer neuen Kultur, sondern auch eine kleine Atempause vom Alltag der Unsicherheit. Die deutschen Teilnehmenden wiederum brachten Offenheit, Empathie und den Wunsch mit, besser zu verstehen, was ihre Altersgenossen in dieser Zeit bewegt. So wurde aus einer Gruppe Fremder innerhalb weniger Stunden eine Gemein-



Gruppenbesprechung im Gymnasium Konstanza

weitere Fotos: © Alexandros Ntinias

schaft des Dialogs und der Hoffnung – getragen von dem gemeinsamen Ziel, trotz aller Unterschiede Zukunft gemeinsam zu denken.

Mit diesen Worten – „Bună dimineața!“ – startete unsere Gruppe voller Energie und Tatendrang in den ersten Tag des Austauschprojekts. Am 22. September 2025 begann das jährliche Austauschprogramm, an dem Schülerinnen, Schüler und Studierende aus der Ukraine (Odesa, Ismail, Arzys) und Deutschland (Bad Urach) teilnehmen – unterstützt vom Bessarabiendeutschen Verein.

Das sonnige Wetter begleitete uns bei der Erkundung von Bukarest und ließ die Kontraste der Stadt besonders lebendig wirken. Zwischen den Spuren vergangener Pracht alter, teils verfallener Gebäude und der modernen Architektur aus Glas und Beton reihen sich klassische rumänische Einfamilienhäuser – ein faszinierendes Nebeneinander verschiedener Epochen und Stile.

## Besuch in der Deutschen Botschaft

Unser erstes Ziel war die Deutsche Botschaft, wo wir vom ständigen Vertreter Markus Teglas herzlich empfangen wurden. Besonders beeindruckend war die offene und lebendige Atmosphäre: Statt eines rein frontalen Vortrags entwickelte sich eine spannende Diskussion über Politik, Wirtschaft, Kultur und Bildung.

Wir erfuhren über die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien, über wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen, die Unterstützung der deutschen Minderheit und über internationale Austauschprogramme.

Die Teilnehmenden zeigten großes Interesse und stellten viele Fragen – von „Wie wird man eigentlich Botschafter?“ bis hin zu Themen wie der Nutzung von grünem Wasserstoff. Auch das rumänische Schulsystem mit deutschsprachigen Abteilungen, in denen Schüler gleichzeitig das rumänische und das deutsche Abitur ablegen können, stieß auf großes Interesse. Eine dieser Schulen besichtigte die Gruppe im Anschluss an den Botschaftsbesuch.

## Stadterkundung und Reflexion

Am Nachmittag erkundeten wir die Stadt, sammelten Eindrücke, Informationen und neue sprachliche Erfahrungen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Bukarests prägten das Bild des Tages – und viele Fotos auf unseren Handys.

Zum Abschluss wurden drei Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Themen gebildet. Als kleine Reflexionsaufgabe sollte jedes Team aus den vielen entstandenen



Vor dem Gymnasium Konstanza mit allen Schülern

Fotos eines auswählen, das besonders gut zum Rahmenthema passte – und dieses begründen und präsentieren.

## Tag 2 – Frische Brise und Jugend

Der Morgen in Constanța begrüßte uns mit frischer Meeresluft. Gut gelaunt machten wir uns auf den Weg zum Gymnasium Mircea cel Bătrân National College, wo sich unsere Gruppe um weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer erweiterte: rumänische Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte.

Die Gastgeber empfingen uns herzlich und stellten ihre Schule. Besonders viel Spaß bereitete das Kennenlernspiel „Bingo“, bei dem wir Gemeinsamkeiten und Hobbys entdeckten.

## Themen, die bewegen

In der anschließenden Arbeitsphase wurde es ernsthafter: In gemischten Gruppen beschäftigten wir uns mit Themen wie Umweltschutz, Europa, Krieg und Migration. Innerhalb einer Stunde entstanden drei tolle Präsentationen, in denen die unterschiedlichen Perspektiven – deutsch, rumänisch und ukrainisch – sichtbar wurden. Die Diskussionen waren lebendig, respektvoll und inspirierend.

## Geschichte und Identität

Nach einer kurzen Pause führte uns Heike Fabritius, Kulturreferentin für Siebenbürgen, Bessarabien, Bukowina und Dobrudscha, durch eine spannende Geschichtsstunde. Anhand von Landkarten erklärte sie die Entstehung dieser Regionen, ihre ethnische Vielfalt und warum unser Projekt auch heute für die europäische Entwicklung so wichtig ist.

## Karamurat – gelebte Multikulturalität

Am Nachmittag erlebte die Gruppe Multikulturalität hautnah im Dorf Karamurat, heute Mihail Kogălniceanu, wo deutsche

und tatarische Geschichte eng miteinander verbunden sind.

Unsere Führerin Andrea, selbst halb Dobrudschadeutsche und halb Aromunin, zeigte uns zunächst die deutsche katholische Kirche, die einst von deutschen Siedlern erbaut wurde und heute von der rumänischen Gemeinde genutzt wird.

Anschließend besuchten wir den alten Friedhof, auf dem nur noch vereinzelt deutsche Namen auf den verwitterten Grabsteinen zu lesen sind – ein stilles Mahnmal, wie wichtig Erinnerungskultur ist.

Im tatarischen Viertel besichtigten wir zudem die Moschee, eine neue, fünf Jahre alte und eine sehr alte, und danach den tatarischen Friedhof. Beide Gemeinschaften lebten hier über Jahrhunderte friedlich nebeneinander – ein beeindruckendes Beispiel für ein funktionierendes, multi-kulturelles Europa im Kleinen.

---

### Tag 3 – Constanța und Umgebung: Zwischen Welthandel, Stadtgeschichte und Erinnerung

---

Der zweite Tag in Constanța bot eine eindrucksvolle Mischung aus Wirtschaft, Kultur und Geschichte. Die Stadt am Schwarzen Meer zeigte sich uns aus ganz unterschiedlichen Perspektiven – vom internationalen Hafen über das Volkskundemuseum bis hin zu persönlichen Begegnungen.

#### Ein Blick hinter die Kulissen des Welthandels

Wir begannen den Tag mit einer Führung durch den Hafen von Constanța, einer der größten Häfen Europas und der größte am Schwarzen Meer. Auf einer Fläche von rund 5.000 Hektar arbeiten etwa 11.000 Menschen. Seit Beginn des Ukrainekriegs spielt der Hafen eine zentrale Rolle für den weltweiten Getreideexport: Rund 25 Millionen Tonnen Güter werden jährlich umgeschlagen, darunter Millionen Tonnen ukrainischen Getreides – ein wichtiger Beitrag zur weltweiten Ernährungssicherheit.

Dank seines ausgedehnten Schienennetzes ist der Hafen hervorragend mit dem Landesinneren verbunden und dient als logistisches Bindeglied zwischen Europa und Asien – ein beeindruckendes Beispiel für die Verknüpfung von Infrastruktur, Wirtschaft und Geopolitik.

#### Kultur zum Anfassen: Workshop im Volkskundemuseum

Am Nachmittag besuchten wir das Volkskundemuseum Muzeul de Artă Populară, wo wir an einem interaktiven Workshop teilnahmen. Aufgabe war es, zwei Exponate auszuwählen, die thematisch zu Wirtschaft, Demokratie oder Bildung passten, und deren regionale Herkunft zu bestimmen.

Dabei reflektierten wir auch, welche Regionen Rumäniens im Museum vertreten sind – und wie kulturelle Minderheiten dargestellt werden. Diese Übung förderte nicht nur das historische Verständnis, sondern auch die Sensibilität für kulturelle Vielfalt.

#### Stadtführung mit persönlicher Note

Im Anschluss führte uns eine rumänische Studentin der Ovidius Universität engagiert durch das historische Zentrum Constanças. Ihre Erklärungen zur Architektur, Geschichte und Gesellschaft machten die Führung lebendig und persönlich – ein

schönes Beispiel für gelebten interkulturellen Austausch.

#### Spurensuche in Cobadin – Erinnerung im Abendlicht

Am Abend besuchten wir das nahegelegene Dorf Cobadin, um das ehemalige deutsche Viertel zu erkunden. Einige Häuser sind noch im Originalzustand erhalten – mit roten Ziegeldächern und straßenseitigen Giebeln – und zeugen von der deutschen Siedlungsgeschichte der Region.

Wir besichtigten außerdem das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs, auf dem viele Namen deutscher Herkunft zu finden sind. Diese Inschriften erinnerten uns an ein tragisches Kapitel: Deutsche Siedler, die als rumänische Soldaten gegen deutsche Truppen kämpften.

Auch der Besuch des deutschen Friedhofs war bewegend. Die verwitterten Grabsteine erzählen noch heute von den Lebenswegen und Schicksalen der einstigen deutschen Gemeinschaft in der Dobrudscha.

Der Tag in Constanța war weit mehr als ein Ausflug – er war eine Reise durch Geschichte, Gegenwart und Vielfalt.

*Die Fortsetzung erscheint in einer der nächsten Ausgaben.*

*Die Seminarreise wurde gefördert im Programm „Verständigungspolitische Maßnahmen“ des Bundesministeriums des Inneren.*



Alte deutsche Grabsteine auf dem Friedhof Cobadin



Die König Karl Moschee in Konstanza



Überseehafen Konstanza

## Bessaraberdörfer in der Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges

HANS RUDOLF WAHL

In den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges gerieten auch die in Westpreußen und im sogenannten Warthegau angesiedelten Bessarabiendeutschen in den Strudel des militärischen Zusammenbruchs des Deutschen Reiches und der allgemeinen Fluchtbewegung gen „Westen“. Für die meisten der Überlebenden endete die Flucht zunächst einmal in improvisierten Flücht-

lingslagern und in Zwangs-Einquartierungen bei „Einheimischen“ im Nordwesten Deutschlands – auf dem Gebiet des späteren Niedersachsens, in Schleswig-Holstein und in Mecklenburg. Je nachdem wie weit es zunächst die Züge und später dann die Flüchtlingstrecks schafften. Für viele Bessarabiendeutsche – sowie für sehr viele andere Flüchtlinge und Vertriebene – blieben das dann die unfreiwilligen Aufenthaltsorte teilweise bis in die 1950er-Jahre hinein. Wie man aus ihnen wieder heraus-

und in ein halbwegs normales Leben zurückkommen könnte wurde zur existentiellen Herausforderung. Bewältigt wurde sie nicht zuletzt durch Eigeninitiative und das Nutzen persönlicher Verbindungen. Ein konkretes Beispiel aus meiner eigenen Familiengeschichte mag das veranschaulichen.

Meine Mutter und ihre Familie wurde im Dezember 1944 am Bahnhof von Schneverdingen in der Lüneburger Heide von den Vertretern der örtlichen Behörden aufgesammelt und in ein Barackenlager am Waldrand in der Nähe eines Dorfes bei Schneverdingen namens Wintermoor gesteckt. Dort lebten sie fast sieben Jahre lang, bis in das Jahr 1951 hinein, vor allem von Essenmarken und gelegentlichen Kleiderspenden des DRK, von den Dorfbewohnern misstrauisch beäugt.

Onkel Herbert – ein Bruder der Mutter meiner Mutter – schaffte es als erstes, aus diesem Lager wieder herauszukommen. Die Familie meiner Mutter stammte aus Tarutino und er hatte von anderen Familien aus Tarutino gehört, dass die Gemeinde Neu-Wulmstorf – siedlungsgeografisch war und ist diese ein Teil von Hamburg, liegt jedoch jenseits der Hamburger Stadtgrenze in Niedersachsen – ein Siedlungsprojekt aufgelegt habe. Mit Hilfe eines als Flüchtlingshilfe staatlich abgesicherten Kredites erwarb er dort ein Grundstück, baute sich darauf ein Haus und zog dann sobald wie möglich seine Familie aus dem Barackenlager nach. Diese errichtete sich dort zunächst ein ganz kleines Häuschen, dem erst viel später ein deutlich größeres vorangesetzt wurde. Aber dieses eigene kleine Häuschen war ein enormer Schritt voran im Vergleich zu dem, was die Familie seit 1940 –

also zum damaligen Zeitpunkt seit bereits über einem Jahrzehnt – mitgemacht hatte. Insgesamt 70 Familien aus Tarutino siedelten sich auf diese Weise in Neu-Wulmstorf an, eine Größenordnung, die Anlass dazu gab, dass es dort zukünftig – achtzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges – eine Tarutinoer Straße geben soll.

Welche Bedeutung die familiären Netzwerke aus den bessarabischen Heimatdörfern hatten, um in der akuten Notsituation am Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg zu überleben und schließlich im Nachkriegsdeutschland anzukommen, ließe sich anhand vieler ähnlicher Beispiele aufzeigen.

Wie wichtig diese Selbsthilfe war, dokumentiert etwa auf einer breiteren Ebene auch das in Stuttgart bereits im Juli 1945 unter dem Dach der evangelischen Landeskirche von dem Bessarabiendeutschen Karl Rüb gegründete Hilfswerk. Es nutzte systematisch die familiären und sonstigen persönlichen Verbindungen, um vielen Bessarabiendeutschen im Großraum Stuttgart eine neue Heimat zu vermitteln.

Für die Integration der Bessarabiendeutschen im Nachkriegsdeutschland waren diese bessarabischen Netzwerke zentral. Umso erstaunlicher ist es, dass wir bis heute immer noch recht wenig über sie wissen. Sie genauer als bisher in den Blick zu nehmen wird daher helfen zu verstehen, wie aus der Nachgeschichte des sogenannten Dritten Reiches und des Zweiten Weltkrieges für die Bessarabiendeutschen der Start in ein neues Leben in einer anderen Welt wurde.

## Zu Besuch in Bessarabien

Im Rahmen seiner Bessarabienreise vom 24.9. bis zum 4.10.2025 konnte unser Redakteur Karl-Heinz Ulrich nicht nur viele Eindrücke gewinnen (s. S. 15), sondern auch viele Bilder machen. Sie sind entstanden in Chisinau auf dem Wochenmarkt, in Ecaterinovka, aber auch während seines 2-tägigen Abstechers nach Odessa, wo er die immer noch wunderschönen Seiten der Stadt einfangen konnte, aber auch die unübersehbaren Spuren des Krieges.

Anne Seemann

### Genuss in Chisinau

Fotos: Karl-Heinz Ulrich



Bunte Farben auf dem Wochenmarkt in Chisinau



Weinkellerei mit der größten unterirdischen Anlage (55 km) Milestii Mici, bei Chisinau



Frischer Schafskäse auf dem Markt in Chisinau



Früchte der Ernte 2025



Gewürze über Gewürze



Gläser voller Bienenhonig

## Besuch in Ecaterinovka



Das Museum für die Geschichte der Bessarabiendeutschen in Ecaterinovka



Haushaltsgegenstände im Museum für die Deutschen in Bessarabien in Ecaterinovka



Dorfstraße in Ecaterinovka, der ehemalige Bürgersteig.

Welchen besonderen Anlass Karl-Heinz Ulrich noch auf seinem Programm in Ecaterinovka hatte, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe des Mitteilungsblattes.

## In Odessa



Gottesdienst in der Sankt Paul Kirche in Odessa am 28. September 2025...



...Dort trifft unser Autor nach 17 Jahren zum ersten Mal wieder seine ehemalige Übersetzerin Janna Schach, die auch immer wieder Informationen für das Mitteilungsblatt geliefert hat.



Denkmal für die Gefallenen. Platziert wurde es am ehemaligen Denkmal für Katharina die Große in Odessa



Auch im Krieg wird aufwändig und manchmal auch kitschig gebeiratet. Im Hintergrund das Denkmal zur Erinnerung an die Helden aus Odessa im zweiten Weltkrieg



Die Oper von Odessa: Selbst im Krieg wird jeden Abend gespielt, bei Alarm geht man in die Luftschutzkeller unterhalb der Oper



Demonstration zur Befreiung der Kriegsgefangenen Azov-Kämpfer



Idyllischer Innenhof in den Straßen von Odessa



Das zerstörte Hotel Odessa am Hafen



Eine Drohne zerstörte das chemische Institut der polytechnischen Universität Odessa

2. – 12. August 2025

## Sommertour von „Ermstal hilft“ – Teil 2

**Kinderzeltlager, Sarata, Mirnajapole und Bessarabske –  
Orte der Hoffnung und große Aufgaben**

*Teil 1 erschien im MB 10-25 S. 7 ff.*

Neben medizinischer und technischer Hilfe setzt „Ermstal hilft“ auch auf menschliche Nähe und Hoffnung.

### Kinderzeltlager

Ein besonders bewegender Termin für **Simon Nowotni** und **Martin Salzer** war der Besuch des **Kinderzeltlagers**, das „Ermstal hilft“ bereits zum dritten Mal gemeinsam mit den Pfadfindern aus Odessa organisiert. Rund 50 Kinder, deren Eltern getötet wurden, die als Binnenflüchtlinge leben oder aus umkämpften Gebieten stammen, verbringen dort unbeschwerte Tage.

Das diesjährige Thema lautet „Die Elemente“: ein Tag am Wasser, ein Besuch bei der örtlichen Feuerwehr mit dem Dettinger Löschfahrzeug, Spiele und kreative Angebote. Doch die Lager stehen vor einer Herausforderung: **20 neue Zelte werden dringend benötigt**, da die bisherigen kaum noch nutzbar sind.



*Gruppenfoto in Tarutino vom Zeltlager von „Ermstal hilft“*



*Fröhliche Kinder im Zeltlager mit Simon Nowotni und Martin Salzer*



*Unterstützung und Dankbarkeit in Tarutino Fotos: „Ermstal hilft“*

### Sarata und Teplitz

In **Sarata** berichtete Bürgermeisterin Viktoria, dass Umweltschutz trotz des Krieges wichtig bleibt – etwa durch das Mähen von Schilf, um Brände zu verhindern und zugleich Lebensräume für Tiere zu bewahren.

Mit dem Bürgermeister von Teplitz sprachen Nowotni und Salzer über die Zukunft des Kelm Museums des Bessarabiendeutschen Vereins in Mirnajapole. Ein neuer Hausmeister wird sich künftig um die Gebäude und anstehenden Arbeiten kümmern. Simon Nowotni erledigte die Einweisung und Formalitäten sehr gewissenhaft.

### Bessarabske (Tarutino)

In **Bessarabske**, dem früheren Tarutino, verabschiedeten sich die Helfer von Bürgermeister **Sava Cherniv** und den langjährigen Freunden vor Ort. Er berichtete von einer Mammutaufgabe: **70 Binnenflüchtlinge müssen in der Kommune aufgenommen werden**. Dafür sind große Umbauarbeiten und Vorbereitungen notwendig, wofür die Gemeinde dringend Unterstützung benötigt.

Diese Tour hat gezeigt, wie eng die historische Verbindung zu Bessarabien bleibt – und wie wichtig es ist, die heutigen Gemeinden in dieser schweren Zeit nicht allein zu lassen. Ob Kinderlager, Museumsarbeit oder Hilfe für Binnenflüchtlinge: jede Unterstützung trägt dazu bei, Hoffnung zu bewahren und konkrete Hilfe zu leisten.

**Bitte unterstützen Sie weiterhin die Arbeit von „Ermstal hilft“.** Ihre Spende kommt direkt an und hilft, die Menschen in Bessarabien und der Südukraine zu stärken.

**Spendenkonto:**

**IBAN: DE18 6006 9387 0018 1740 00**



*Neuer Hausmeister im Kelm Museum wurde von Simon Nowotni eingestellt – viel Arbeit wartet auf ihn.*

## Nachrichten aus der Ukraine Neuer Plan zu russischer Energie

EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat nach einem Gespräch mit US-Präsident Donald Trump eine Initiative für einen schnelleren Stopp aller europäischen Öl- und Gasimporte aus Russland angekündigt. Russlands Kriegswirtschaft finanziere das Blutvergießen in der Ukraine und werde durch die Einnahmen aus dem Verkauf fossiler Brennstoffe aufrechterhalten, schrieb die deutsche Politikerin in sozialen Netzwerken. Um dem ein Ende zu setzen, werde die EU-Kommission vorschlagen, den Ausstieg aus russischen fossilen Importen zu beschleunigen.

BR24

## Unterirdische Klassenzimmer für ukrainische Schüler

Der Lutherische Weltbund (LWB) hat mit internationalen Partnern unterirdische Klassenzimmer für Schüler in Charkiw fertiggestellt. In einem Luftschutzbunker sei ein unterirdischer Schulraum renoviert und dann eröffnet worden. In diesem können 150 Schüler sicher unterrichtet werden, teilte der Dachverband mit. Das sei die letzte Bildungseinrichtung, die im Rahmen des gemeinsamen Projekts des LWB in der Ukraine, des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) und der Nichtregierungsorganisation „Common Cause for People“ in enger Zusammenarbeit mit der regionalen staatlichen Verwaltung von Charkiw und den lokalen Behörden fertiggestellt wurde.

Dabei seien bereits unterirdische Klassenzimmer in mehreren ukrainischen Städten eingerichtet worden, hieß es. Diese gewährleisten den Angaben zufolge Zugang zu Bildung in einer sicheren und würdigen Umgebung. Wie der LWB weiter erklärte, wurden nach Angaben des ukrainischen Ministeriums für Bildung und Wissenschaft seit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 mehr als 4.130 Bildungseinrichtungen beschädigt, davon 394 vollständig zerstört.

BR24

## Mehr ukrainische Kinder verschleppt und umerzogen

Russland weitet einer US-Studie zufolge die Zwangsmaßnahmen zur Umerziehung verschleppter ukrainischer Kinder aus. Dafür seien mehr als 210 Standorte für die militärische Ausbildung und Umerziehung eingerichtet worden, heißt es in einem Bericht der Yale School of Public Health. An den Standorten würden Kinder zudem zur Herstellung von Drohnen gezwungen. Seit der letzten Erhebung im vergangenen Jahr seien 150 neue Orte entdeckt worden. Die Forscher sprechen von einem „potenziell beispiellosen System“ zur Umerziehung, das Zehntausende Kinder aufnehmen könne.

Der Studie zufolge findet an mindestens 39 Standorten eine militärische Ausbildung statt. Dort würden Kinder im Alter von acht bis 18 Jahren unter anderem im Umgang mit Waffen und in der Steuerung von Drohnen geschult. Zuvor hatten die Forscher nach eigenen Angaben 314 ukrainische Kinder auf Websites der russischen Regierung aufgespürt, wo sie zur Adoption durch russische Familien angeboten wurden. Die Ukraine wirft dem Kreml vor, mehr als 19.500 Kinder nach Russland und Belarus entführt oder zwangsumgesiedelt zu haben. Damit verstoße Russland gegen die Genfer Konventionen. Die Yale-Forscher schätzten die Zahl bereits im Juni auf fast 35.000. Russland bestreitet, Kinder gegen deren Willen zu verschleppen und spricht von freiwilligen Evakuierungen.

BR24

## Neuer BdV- Präsident gewählt



Die Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen (BdV) hat am 10. Oktober in der Bayerischen Landesvertretung in Berlin ein neues Präsidium gewählt. Neuer Präsident ist der Bundestagsabgeordnete Stephan Mayer (51), der mit 98 Prozent der Delegiertenstimmen gewählt wurde. Er engagiert sich seit 2008 im BdV-Präsidium, seit 2016 als Vizepräsident. Aufgrund seiner familiären Wurzeln ist er der Sudetendeutschen Landsmannschaft eng verbunden und gehört dem Präsidium des Sudetendeutschen Rates an. Mayer folgt auf Dr. Bernd Fabritius, der den Verband seit 2014 geführt hat und nicht erneut kandidierte, um sich voll auf sein Amt als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten konzentrieren zu können.

Pressemitteilung des Bundes der Vertriebenen Oktober 2025

## Systematische Folter in russischer Kriegsgefangenschaft

Sowohl das UN-Menschenrechtsbüro in Genf als auch die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) haben Untersuchungen zur Lage von Ukrainern in russischer Kriegsgefangenschaft gemacht. Seit Anfang 2022 betreffe dies insgesamt mehr als 15.000 Menschen, momentan seien laut ukrainischer Behörden etwa 1.800 noch in Haft. Für die Untersuchung befragt wurden zum einen diejenigen, die es nach ihrer Entlassung zurück in Ukrainisch kontrollierte Gebiete geschafft hatten, sowie Angehörige derjenigen, die noch festgehalten werden. Demnach kommen bei den Folterungen Gewehrkolben, Schaufeln, Elektroschocks und Hunde zum Einsatz. Knapp 43 Prozent der Befragten hätten außerdem von sexualisierter Gewalt berichtet. Mindestens 38 seien in Folge von Folter, fehlender ärztlicher Hilfe und unhygienischer Zustände gestorben. Mindestens 194 ukrainische Soldaten seien bis Mai 2025 vom russischen Militär auf dem Schlachtfeld abseits von Kampfhandlungen exekutiert worden. Zusätzlich gebe es Berichte über Tötungen in Gefangenenlagern.

Quelle: BR24

## Pläne für Rückkehr von Ukrainern

Die EU-Staaten haben sich auf Pläne zur Rückkehr von in die Staatengemeinschaft geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern geeinigt, wenn die Situation es zulässt. Geflüchtete sollen den Empfehlungen nach in ihre Heimat zur Erkundung reisen können, ohne dass sie dadurch ihren Schutzstatus verlieren, heißt es in einer Mitteilung der EU-Staaten. Auch freiwillige Rückkehrprogramme, etwa mit finanziellen Anreizen, sollen demnach angeboten werden.

Die Solidarität der EU mit der Ukraine bleibe unerschütterlich, sagte der dänische Minister für Einwanderung und Integration, Kaare Dybvad Bek. Gleichzeitig sei es nur logisch, sich auf den Tag vorzubereiten, an dem es für die Ukrainer möglich sei, in ihr Land zurückzukehren und dort beim Wiederaufbau zu helfen. Dänemark hat derzeit den Vorsitz der EU-Länder inne.

EU-Länder sollen aber auch Möglichkeiten zur Integration in die Staatengemeinschaft schaffen. Die Empfehlungen sehen vor, Ukrainerinnen und Ukrainern auch längerfristige Aufenthaltstitel anzubieten, wenn sie in Arbeit oder Ausbildung sind oder familiäre Gründe anführen können. Die Empfehlungen sind für die Nationalstaaten nicht rechtlich bindend.

BR24

# Die Republik Moldau wählt Europa?

## Die Rolle der Diaspora bei den Parlamentswahlen 2025

KARL WEINHUBER

Die Parlamentswahlen vom **28. September 2025** markieren einen weiteren Wendepunkt in der politischen Entwicklung der Republik Moldau. Mit **50,20 % der Stimmen** errang die proeuropäische Regierungspartei **Partidul Acțiune și Solidaritate (PAS)** unter Präsidentin **Maia Sandu** die absolute Mehrheit. Trotz leichter Verluste gegenüber 2021 bestätigte die Bevölkerung damit den „klaren“ Kurs in Richtung Europäische Union – und gegen eine Annäherung an Russland.

Entscheidend für diesen Wahlausgang war jedoch die **moldauische Diaspora**, deren Stimmen den Vorsprung der PAS absicherten und den europäischen Weg des Landes festigten.

### Ein Rekord der Beteiligung im Ausland

281.284 Wahlberechtigte (RAPORT cu privire la rezultatele alegerilor parlamentare din 28 septembrie 2025) Moldauerinnen und Moldauer im Ausland gaben ihre Stimme ab – ein neuer Rekord

Die höchsten Wahlbeteiligungen wurden in **Italien, Deutschland, Rumänien, Frankreich** und dem **Vereinigten Königreich** verzeichnet.

In diesen Ländern entfielen im Schnitt über **78 % der Stimmen auf die PAS**. Besonders eindrucksvoll war das Ergebnis in **Rumänien**, wo **88 % der Wählerinnen und Wähler** für die proeuropäische Partei stimmten.



### Stimmenanteile der Diaspora nach Ländern

Land	PAS	Blocul Patrioților	Partidul Nostru	PPDA/Alternativa
Italien	77,7 %	5,1 %	5,1 %	6,8 %
Deutschland	75,8 %	8,2 %	5,7 %	–
Frankreich	76,9 %	8,8 %	6,0 %	–
Vereinigtes Königreich	83,7 %	4,8 %	4,2 %	–
Rumänien	88,1 %	2,5 %	2,0 %	–

(Datenquellen: moldovalive.md, CEC, PRO TV.md)

### Das Land bleibt gespalten

Während in den Städten und im Zentrum des Landes – insbesondere in **Chișinău, Cahul und Orhei** – die PAS dominierte, zeigte sich in den nördlichen und südlichen Regionen ein stärkerer Rückhalt für **konservative und prorussische Parteien** wie

den **Blocul Patrioților (BEP)**. Dieser erreichte landesweit **rund 24,2 %**, die linkspopulistische Allianz aus Kommunisten und Sozialisten kam auf etwa **20 %**, während die neugegründete proeuropäische „**Alternativa**“ mit **7,9 %** drittstärkste Kraft wurde.

### Wahlergebnis gesamt

- **PAS** – 50,20%
- **Blocul Patrioților (BEP)** – 24,18 %
- **Blocul Alternativa (BA)** – 7,96 %
- **Kommunisten & Sozialisten (BECS)** – ~ 8 %
- **Sonstige/ Unabhängige** – ca. 9 %

Wahlkommission der Republik Moldau, cec.md; <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1624097/umfrage/ergebnis-der-parlamentswahl-in-moldau-2025/>

### Was wäre ohne die Diaspora passiert?

Analysen zeigen: Ohne die Auslandstimmen hätte die PAS **rund 47 %** erreicht – keine absolute Mehrheit mehr, aber weiterhin klar stärkste Kraft.

Die Diaspora verschob das Gesamtergebnis um etwa **3 Prozentpunkte zugunsten der PAS**, während prorussische Parteien leicht stärker abgeschnitten hätten.

### Vergleich der Wahlergebnisse mit und ohne Diaspora

Partei	Mit Diaspora	Ohne Diaspora
PAS	50,5 %	47,2 %
Blocul Patrioților	20,9 %	22,3 %
Partidul Nostru	13,6 %	14,1 %
PPDA/Alternativa	9,1 %	9,4 %
Andere	5,9 %	7,0 %

Quellen: Comisia Electorală Centrală a Republicii Moldova (CEC), PRO TV.md, eigene Berechnung.

### Diaspora als Träger der europäischen Idee

Die moldauische Diaspora ist längst mehr als nur ein ökonomischer Faktor – sie ist zum **politischen Akteur** geworden. Ihre Rücküberweisungen tragen **rund 15 % zum Bruttoinlandsprodukt** bei, ihr gesellschaftlicher Einfluss wächst.

Im europäischen Ausland erlebt sie die Vorteile von Rechtsstaatlichkeit, freiem Wettbewerb und sozialer Absicherung unmittelbar – und überträgt diese Erfahrungen zunehmend auf die politische Kultur Moldaus.

Damit wird die Diaspora zu einem **Motor der europäischen Integration**, der Reformen stützt und Korruption wie politische Willkür im Inland in Frage stellt.

### Ein Schritt näher an Europa

Mit dem Wahlergebnis von 2025 hat Moldau nicht nur Stabilität gewonnen, sondern auch den politischen Rückhalt, um den **EU-Beitrittsprozess** fortzusetzen.

Die im Jahr 2024 offiziell aufgenommenen Beitrittsverhandlungen können nun unter gefestigter innenpolitischer Führung weitergeführt werden.

Die EU reagierte positiv: Kommissionspräsidentin **Ursula von der Leyen** lobte die Wahl als „Beweis des europäischen Engagements des moldauischen Volkes“.

Doch der Weg bleibt anspruchsvoll: Rechtsstaatsreform, Justizunabhängigkeit, Korruptionsbekämpfung und die wirtschaftliche Angleichung an den Binnenmarkt werden die entscheidenden Prüfsteine der kommenden Jahre sein.

### Ausblick

Die Parlamentswahlen von 2025 zeigen ein Land im Übergang – zwischen postsowjetischem Erbe und europäischer Zukunft. Die Diaspora hat den Ausschlag gegeben, doch die eigentliche Arbeit beginnt erst: die **Verankerung europäischer Prinzipien** im Alltag und in den Institutionen.

Wenn dieser Prozess gelingt, wird die Wahl 2025 als jener Moment in Erinnerung bleiben, in dem Moldau – unterstützt von seinen Bürgerinnen und Bürgern im Ausland – **endgültig den Weg nach Europa eingeschlagen hat.**

### Quellen

- Comisia Electorală Centrală a Republicii Moldova (CEC) – cec.md
- Bruno Urmersbach, *Vorläufiges Ergebnis der Parlamentswahl in Moldau 2025*, Statista, 29. 09. 2025
- PRO TV.md (Auslandswahlkosten)
- moldovalive.md (Infografiken zu Diaspora-Ergebnissen)
- Eigene Berechnungen (Karl Weinhuber, 2025)

## Gratulation zur gewonnenen Wahl

Stuttgart – Die Vertreter des Bessarabiendeutschen Vereins e.V. gratulieren Moldaus proeuropäischer Regierungspartei PAS zu ihrem klaren Wahlsieg bei der Parlamentswahl am 28. September 2025. Wir zollen den Moldauern hohen Respekt dafür – sie haben trotz eines massiven Drucks aus Russland Reife und Mut unter Beweis gestellt.

Angesichts Russlands monatelanger massiver Wahlbeeinflussung hat Moldau mit dem kategorischen Wahlsieg der proeuropäischen PAS Putin eine Abfuhr verpasst.

Moldau hat die Resilienz seiner noch jungen Demokratie unter Beweis gestellt und damit nicht bloß sich selbst, sondern auch uns sowie ganz Europa geschützt.

Die proeuropäische PAS hatte bei der am Sonntag dem 28. September durchgeführten Parlamentswahl 50,1 Prozent der abgegebenen Stimmen eingefahren – ein Ergebnis, das ihr 55 der insgesamt 101 Parlamentsmandate sichert, womit sie weiter im Alleingang regieren kann.

Eine Reisegruppe unseres Vereins, welche im Nachbarland Rumänien zum Zeitpunkt der Wahl unterwegs war, hat den Vorgang über Internet verfolgt und für diesen positiven Ausgang gefiebert.

Besuchen Sie unsere Homepage: [www.bessarabien.de](http://www.bessarabien.de)

## Mirco Ruff übernimmt

### Generationswechsel bei Zimmereibetrieb Ruff & Rohlfs in Achim-Baden



*André Ruff (2. v. li.) hat die Leitung seines Zimmerei- und Dachdeckerbetriebes in jüngere Hände, nämlich die seines Sohnes Mirco (2. v. re.) gelegt. Darüber freuen sich auch Firmengründer Arnold Ruff (li.) und Mitgesellschafter Stefan Rohlfs (re.) sowie die gesamte Belegschaft (im Hintergrund).* SP

**Achim-Baden** – 1960 gründeten in Achim-Baden die aus Bessarabien vertriebenen Brüder Karl (verstorben 2010) und Arnold Ruff (mittlerweile 89 Jahre alt) einen Zimmereibetrieb. Unternehmerische Weitsicht, gute Arbeit und nicht zuletzt

viel Fleiß führte dazu, dass die Firma sich stetig entwickelte und 2002 an Arnolds Sohn André und Karls Enkel Stefan Rohlfs übergeben werden konnte. Jetzt stand der nächste Generationswechsel ins Haus.

Der 34-jährige Mirco Ruff übernahm die Position seines Vaters, der kurz vor seinem 65. Geburtstag steht, als geschäftsführender Gesellschafter des mittlerweile in Ruff & Rohlfs umfirmierten Betriebes. Sowohl Mirco Ruff als auch der weiterhin zur „Chefetage“ gehörende Stefan Rohlfs sind Zimmerer- und Dachdeckermeister und somit prädestiniert für die Führung der zehn fest Beschäftigten. André Ruff zieht ein kurzes Fazit, bevor er seine Aufgaben in jüngere Hände legt: „Wir sind Spezialisten als Zimmerer, Dachdecker und im Trockenbau – von der Gartenhütte bis zum Zehnfamilienhaus. Ich bin mir sicher, dass mein Sohn den Betrieb, in dem er schon seit Jahren engagiert mitarbeitet, in eine sichere Zukunft führen wird.“

Zwei bis drei Tage die Woche kann der neue Boss dabei übrigens noch auf Senior André als helfende Kraft setzen. Ansonsten will der „alte Herr“ verstärkt auf Reisen gehen und die Welt erkunden.

Familienvater Mirco muss sich derweil neben der Firma auch um seine zwei kleinen Kinder, Sohn und Tochter, kümmern, denn die stehen als vierte Generation quasi schon in den Startlöchern.

## Der Monatsspruch November 2025

*Gott spricht: Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken.*

*Ez 34,16 (L)*

PFARRERIN ANDREA AIPPERSBACH, Stuttgart

Der Prophet Ezechiel aus dem Alten Testament kritisiert die Verantwortlichen seiner Zeit: „Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?“ (Ez 34,2). Auch wenn diese Zeilen alt sind, wirken sie doch erstaunlich aktuell. Auch heute sehen wir politische Gewinner, die sich selbst oder gegenseitig auf die Schulter klopfen, und bei denen man nicht den Eindruck gewinnt, dass sie das Wohl Aller im Blick haben. Sie ernähren nicht ihr Volk, sondern vielmehr ihren Egoismus und ihre Weltsicht. Ein solches Handeln prangert Ezechiel an, denn es steht diametral entgegengesetzt zu dem, was eine Gesellschaft aufbaut:

„Das Schwache stärkt ihr nicht und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.“ (Ez 34,4).

Schwache werden nicht unterstützt. Starke und Kritiker dürfen nicht zu Wort kommen. So handeln Despoten. Die Bibel berichtet oft davon, dass Gott auf der Seite derjenigen steht, die sich auf der vermeintlichen Verlierer-Seite des Lebens befinden: Unterdrückte, Arme, Kranke, Verwitwete. Sie können besonders eindrücklich Zeugnis davon geben, wie Gott sucht, zurückbringt, verbindet und stärkt. Wie ein guter Hirte.

Menschen-Logik hat die Leistungsgesellschaft erschaffen, in der all diejenigen, die nicht das vermeintlich Normale und Erfolgreiche repräsentieren, links liegen gelassen werden. Gottes-Logik ist diejenige, in der sich das Starke im Schwachen offenbart. Gott selbst sucht sich diesen Weg aus, indem er Mensch wird:

„Er entäußert sich all seiner G'walt,  
wird niedrig und gering  
und nimmt an eines Knechts Gestalt,  
der Schöpfer aller Ding,  
der Schöpfer aller Ding.“

*(Lied: Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, 3. Strophe)*

Und wir? Lassen wir uns von dem Prophetenwort inspirieren? Träumen wir – wie offensichtlich Gott selbst – davon, dass auch das Schwache in unserer Gesellschaft, in unserem Dorf, in unserer Nachbarschaft seinen Platz hat? Wo Platz für das Verlorene, Verirrte, Verwundete und Schwache ist? Wo aber auch Platz ist für starke, neue Ideen und Veränderungen?

Träumen wir von einer Gesellschaft der Menschlichen, weil Gott – als unser Schöpfer und Erlöser – ausnahmslos allen Menschen die gleiche Liebe zuteilwerden lässt!

### Impressum

**Herausgeber:** Bessarabiendeutscher Verein e.V., Bundesvorsitzende Brigitte Bornemann, Florianstraße 17, 70188 Stuttgart, Tel. (07 11) 44 00 77-0, Fax (07 11) 44 00 77-20, E-Mail: [verein@bessarabien.de](mailto:verein@bessarabien.de); Internet: [www.bessarabien.de](http://www.bessarabien.de).

**Redaktion:** Anne Seemann (Schriftleitung), Telefon (0173) 21 58 509; Karl-Heinz Ulrich (Aktuelles und Kirchliches Leben).

**Anschrift für Beiträge** per E-Mail: [redaktion@bessarabien.de](mailto:redaktion@bessarabien.de), per Post an Bessarabiendeutscher Verein e.V. (Anschrift wie oben). Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor. Leserbriefe und mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht die der Redaktion und des Herausgebers.

Preisliste für Anzeigen (gewerbliche Anzeigen, Familienanzeigen) bitte in der Geschäftsstelle des Vereins anfragen.

**Bezug:** Das Mitteilungsblatt soll jeweils am ersten Donnerstag eines Monats erscheinen. Das Jahresabonnement der Zeitung beträgt 42,- EUR, Mitgliedsbeitrag 15,- EUR, beides zusammen 50,- EUR im Jahr. Mehrpreis für Auslandsversand: Luftpost 11,- EUR.

Kündigungsfrist 4 Wochen zum 31. Dezember des laufenden Jahres.

**Vertrieb:** Bessarabiendeutscher Verein e.V. (Anschrift wie oben).

**Druck und Versand:** QUBUS media GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover.

**Bankverbindung:** Evangelische Bank eG, IBAN: DE33 5206 0410 0000 6091 53, BIC: GENODEF1EK1

STUTTGART



Gefördert vom Kulturamt der Stadt Stuttgart